Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528.

Nr. 236 — Bydgoszcz / Bromberg, Donnerstag, 14. Oktober 1937. — **61. Jahrg.**

Einheitsfront?

USA. — England — Frankreich.

Die Reden einiger Staatsmänner, die in den letzten Tagen gehalten wurden, müssen in unmittelbare Beziehungen zu den kommenden Ereignissen gebracht werden. Unter diesen „kommenden Ereignissen" verstehen wir in erster Linie die bevorstehende Drei- oder Vier-Mächte-Konferenz über den Spanischen Bügerkrieg in Europa und die angekündigte Neun-Mächte-Konferenz über die kriegerischen Aktionen in Ostasien. Obwohl nun die sensationellen Reden der rechtlich-demokratischen Staatsmänner auf die Einzelheiten der in den bevorstehenden Verhandlungen und Konferenzen zu lösenden Fragen nicht eingehen, habe sie um der Grundsätzlichkeit der abgegebenen Erklärungen willen für die akut werdende politische Gesamtlage zweifellos erhebliche Bedeutung. Die Rede des amerikanischen Präsidenten **Roosevelt**, mit der er die Beendigung der Neutralitäts- und Isolierungspolitik der Vereinigten Staaten ankündigte, war ein Fanfarenstoß, der der Welt das Signal gab, eine Neuorientierung der Politik Washingtons zu erwarten, entgegen der bisher geübten Haltung, in die großen Auseinandersetzungen der Völker nicht einzugreifen. Gleichzeitig kam die Meldung, die Regierung der Vereinigten Staaten plane die Ausführung eines riesigen Rüstungsprogramms. Der Kongreß solle zu einer Sondersitzung einberufen und um Bewilligung der erforderlichen Summen von 3 bis 4 Milliarden Dollar ersucht werden. Das offizielle Dementi, das dieser Nachricht folgte, bestätigte sie nicht nur, sondern erweiterte sie sogar noch; denn in ihm wurde gesagt, die Summe, die gegenwärtig zum Ausbau des Heeres und der Marine verwendet werde, sei weit höher als die in der erwähnten Meldung genannte. Es kann also gar kein Zweifel daran sein, daß Amerika sich auch das Werkzeug für eine aktive Weltpolitik schmiedet.

Die Rede Roosevelts hat ein doppeltes Echo gefunden. Der britische Premierminister **Neville Chamberlain** hielt auf der konservativen Parteikonferenz in Scarborough eine große außenpolitische Rede, in der er dem amerikanischen Prädenten unmittelbar antwortete. Er bestätigte ausdrücklich die Übereinstimmung Englands mit den Rooseveltschen Ideen und begrüßte die Aufgabe der Isolierungspolitik. Auch Chamberlain versicherte, daß England sich um den Frieden bemühe, erklärte aber, inzwischen könne es für die englische Aufrüstung keinen Halt geben. Er bekannte sich ausdrücklich noch einmal zu dieser Aufrüstung, für deren Umfang er einige imponierende Zahlen nannte.

Das andere Echo kam aus Paris. Anläßlich der Enthüllung eines auf französischem Boden errichteten Denkmals für General Pershing waren dieser und eine Abordnung amerikanischer Veteranen herübergekommen, dabei fand im Amerikanischen Klub ein Bankett statt, auf dem der französische Ministerpräsident **Chautemps** Gelegenheit nahm, dem Präsidenten Roosevelt zu antworten. Er nahm für sich das Recht in Anspruch, auch gleich im Namen seiner englischen Kollegen zu sprechen, als er die Bemühungen Groß-Britanniens und Frankreichs um den Frieden Europas unterstrich. Dann kehren in seiner Rede die gleichen Wendungen wieder, die Roosevelt über die „Heiligkeit der Verträge" gebrauchte, und endlich vereinigte er sich mit dem amerikanischen Präsidenten und dem Premierminister Chamberlain in der Herausarbeitung der politischen Theorie vom „unteilbaren Frieden". Man kennt sie aus den Erörterungen in Genf. Das auf Barthou zurückgehende Paktsystem, um dessen Verwirklichung sich namentlich Frankreich, sekundiert von der Sowjetunion und auch von England, bemühte, das bisher aber an der Vernunft der Tatsachen scheiderte, sollte der praktische Ausdruck und das Instrument dieses unteilbaren Friedens werden. Wenn die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich lange Zeit von den europäischen Dingen fernhielten, so wahrscheinlich nicht zuletzt deshalb, weil ihnen die Gefährlichkeit eines solchen Systems, das wie eine durch die Länder gelegte Zündschnur wirken müßte, bewußt war. Roosevelt hat jetzt diese Abstinenz aufgegeben und sich gleichfalls zum Gedanken vom unteilbaren Frieden bekannt. Chamberlain bestärkte ihn in seiner Rede darin, und Chautemps quittierte triumphierend über diesen Sieg der französischen Idee.

Noch etwas anderes tritt scharf aus den Reden der drei Staatsmänner hervor: **die innere Verbundenheit der drei großen „Demokratien"**. Es muß deshalb einigermaßen wundernehmen, wenn Herr Chautemps sich bemüßigt fühlt, zu erklären: „Unser Land verwirft jeden ideologischen Krieg." Die ideologische Front der Demokratie ist, übrigens nicht erst durch diese drei Reden, sondern schon vorher, geschaffen. Der politische Wortschatz hat sich gegenüber der Zeit vor dem Weltkriege aber geändert. Die damals angewandten Begriffe sind durch die große Weltkatastrophe diskreditiert worden. Man spricht heute nicht mehr von Bündnissen, sondern von **Beistandspakten**. Man sucht die sehr reale und materiell fundierte Annäherung der Staaten mit der vorhandenen Ideengemeinschaft zu rechtfertigen. Im Grunde liegen die Dinge leider wieder genau so wie früher, und man wird für die kommenden Ereignisse das **Dreieck London — Paris — Washington als eine politische Tatsache** in Rechnung stellen müssen.

Domherr Leo Fuhrmann †.

Am Montag, dem 11. Oktober, nachmittags 7,20 Uhr, ist im Krankenhaus der Elisabethinerinnen zu Posen (Wiesenstraße 1/4), versehen mit den hl. Sterbesakramenten, Domherr Fuhrmann, das an Amtsjahren älteste Mitglied des Gnesener Metropolitan-Domkapitels, verschieden. Am vergangenen Freitag hatte er glücklich eine Operation überstanden, so daß gute Hoffnung für seine Wiedergenesung bestand. Gegen alle Erwartung trat am Montag vormittag eine Verschlechterung seines Zustandes ein, die seinem Leben ein jähes Ende bereitete. Mit ihm verlieren **die deutschen Katholiken** der Erzdiözese Gnesen den letzten deutschen Domherrn, **das Domkapitel** selbst den umsichtigen und gewissenhaften Verwalter seines Vermögens und seiner Baulichkeiten, **die Erzbischöfliche Kurie** einen geschickten Examinator des Bildungsstandes der jungen Geistlichkeit und **der Verband deutscher Katholiken** in Polen seinen zweiten Vorsitzenden.

Fest war er in hiesiger Erde verwurzelt, wenn auch sein Geburtsort Schrotz (Kreis Deutsch-Krone) jenseits der Grenze liegt. Dort wurde er am 8. November 1875 als Sohn eines angesehenen Gutsbesitzers geboren. Zunächst besuchte er die Dorfschule in Kl. Wittenberg und von Ostern 1887 bis 1896 das Gymnasium in Deutsch-Krone. Dem Drange seines Herzens folgend ging der junge Abiturient nunmehr zum Studium der Philosophie und Theologie ins Priesterseminar zu Posen; denn das Offizialat Deutsch-Krone gehörte von altersher zur Diözese Posen. Nach Absolvierung des praktischen Lehrganges erhielt er am 12. November 1899 in Gnesen von Weihbischof Andrzejewicz die hl. Priesterweihe. Nach kürzerer Tätigkeit als Vikar in Tremessen wurde er in gleicher Eigenschaft nach Czarnikau berufen, wo ihm besonders die Seelsorge der dortigen zahlreichen deutschen Katholiken oblag. Im Jahre 1902 übertrug ihm Erzbischof Dr. von Stablewski die Seelsorge der deutschen katholischen Gemeinde in Kosten und zugleich die der Insassen der Kostener Irrenanstalt. Hier arbeitete er fast 7 Jahre, bis ihn die Preußische Regierung im Jahre 1908 für die Pfarrstelle in Fraustadt präsentierte; dort wirkte er als Propst vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1917; neben seinen Pfarrpflichten erteilte er längere Zeit den Religionsunterricht am Gymnasium und der Höheren Mädchenschule, übte auch die Seelsorge der Fraustädter Militärgemeinde mit ihren großen Kriegslazaretten au. Im Jahre 1917 erhielt er die landesherrliche Präsente für eine Domherrnstelle in Gnesen; hier war es ihm vergönnt, 20 Jahre lang tätig zu sein.

Domherr Fuhrmann war ein vornehmer, ruhiger, fester Charakter, der einen sicheren Blick hatte für die Wirklichkeiten des Lebens; dabei besaß er ein warmes Herz für Not und Elend; treu ergeben seinem Volk und seiner Kirche, war er zugleich angesehen, ja beliebt in den weitesten Kreisen des polnischen Volkes. R. i. p.

Domherr Dr. Steuer.

*

Die Überführung der sterblichen Hülle des **letzten deutschen Domherrn der Erzdiözese Gnesen** erfolgt am Freitag von Posen nach Gnesen, wo am Sonnabend vormittag die Beisetzung stattfindet.

Moskau soll noch in diesem Herbst im Fernen Osten eingreifen!

Ein sensationeller Bericht aus Schanghai.

Wie der INS-Dienst aus zuverlässiger Quelle aus Schanghai erfahren haben will, sind nunmehr die Hintergründe der plötzlichen Berufung des sowjetrussischen Botschafters in Nanking, Dimitri Bogomulow nach Moskau geklärt. Danach hat der Botschafter in Moskau einen umfassenden Bericht über die Lage in China abgegeben und erklärt, daß, falls die Sowjetunion überhaupt in den chinesisch-japanischen Konflikt eingreifen wolle, sie dies unbedingt innerhalb der nächsten beiden Monate tun müsse, weil sonst die Gefahr bestehe, daß China innerhalb dieser Zeit vollkommen zusammenbreche.

Falls Sowjetrußland noch länger warte, werde es nicht einem schwächeren Japan in China gegenübertreten, wie dies der Kreml erhoffe, sondern vor der Tatsache stehen, daß die japanische Armee stärker als je zuvor festen Fuß in Nordchina gefaßt habe.

Unter dem Eindruck des Berichts Bogomulows ist man in Nanking in Ausländerkreisen sehr geteilter Meinung über die Frage, ob angesichts der Kriegslage in Nordchina die Sowjetunion den Einmarsch in Nordchina wagen oder eine weitere Verzögerung riskieren wird.

Die hervorstechendsten Punkte des Berichts des Botschafters Bogomulow an den Kreml sind:

1. **Die chinesische Armee im Norden steht vor dem Zusammenbruch** und kann vermutlich nicht länger als zwei Monate den Kampf durchstehen.
2. Der Grund für diese Lage liegt vermutlich darin, daß 70 000 Mann chinesischer Truppen unter dem jungen Marschall Tschanghsueliang, die im Süden Tientsins den Japanern gegenüberstehen, ihre Waffen niedergelegt haben und sich weigern, weiter zu kämpfen.
3. In der Provinz Schantung und in der Provinz Schansi sind die beiden obersten chinesischen Heerführer, daselbst, Anfutschu und Yenshishen, in ihrer Loyalität gegenüber der Nankingregierung schwankend geworden.
4. Die Japaner operieren nunmehr von vier Stützpunkten aus (Peiping, Tientsin, Kalgan, Tatung). Die Japaner marschieren in vier großen Heeressäulen vor und nähern sich mit großer Schnelligkeit dem Gelben Fluß. Sie sind im Begriff, die einzige chinesische Eisenbahn, die von Osten nach Westen führt, in Besitz zu nehmen.
5. Die Besitzergreifung dieser Eisenbahn und der weitere eventuelle Vormarsch der Japaner bis nach Sinanfu, würde es den Japanern möglich machen, sich über die Karawanenstraßen, die von China nach Sowjetrußland führen, hinweg zu entfalten und dadurch **China von seinem sowjetrussischen Verbündeten zu trennen.**
6. Es besteht daher die größte Wahrscheinlichkeit, **daß die Japaner falls Sowjetrußland nicht jetzt eingreift, einen Angriff auf die Sowjetunion unternehmen würden, sobald sie in China die Lage auch nur einigermaßen beherrschen.**

Geheime Konferenz im Kreml.

Nach Informationen, die aus Moskau in Riga eingetroffen sind, hat im Kreml eine geheime Konferenz unter Teilnahme Stalins, des sowjetrussischen Botschafters in China Bogomulow, des Sowjetmarschalls Woroschilow und des Außenkommissars Litwinow über die Haltung der Sowjetunion gegenüber den Ereignissen im Fernen Osten stattgefunden. **Unter Berufung auf die Meinung des Marschalls Blücher sprach sich Bogomulow für eine unverzügliche Kriegserklärung an Japan und die Unterstützung Chinas aus. Dieser Forderung widersetzte sich aber Marschall Woroschilow mit der Begründung, daß im Falle eines Krieges mit Japan Deutschland die sowjetrussische Westgrenze angreifen würde, daß Rußland aber einen Zwei-Fronten-Krieg noch nicht führen könne.** Man solle sich vorläufig darauf beschränken, China durch Lieferung von Kriegsmaterial und militärische Spezialisten zu unterstützen. **Stalin aber trat für einen Kompromiß zwischen dem Standpunkt des Botschafters Bogomulow und des Marschalls Woroschilow ein, also für eine energische Hilfeleistung an China, ohne sich ausdrücklich in einen Krieg mit Japan einzulassen. Dagegen soll die Sowjetunion die Äußere Mongolei zu einem Krieg mit Japan bewegen,** die China einige Divisionen zur Verfügung stellen werde.

„Gute Nachbarn" . . .

Eine Entschließung, die in Deutschland nicht gefaßt werden könnte . . .

Aus Graudenz wird uns berichtet:

Nachdem am Montag voriger Woche der Westverband im Rathaus eine Versammlung der Organisationen und Vereine einberufen hatte und dort eine die angeblichen Bedrückungen von Polen in Deutschland und in Danzig betreffende Entschließung gefaßt worden war, wurde für die Eisenbahner am vergangenen Sonntag in ihrem Saal auf dem Bahnhof eine besondere Zusammenkunft in der gleichen Angelegenheit veranstaltet. Nach zwei Referaten wurde eine Entschließung angenommen, die einleitend besagt, daß die Eisenbahner gegen die „unwürdige teutonische Arbeit", welche die polnische Bevölkerung in Deutschland auf perfide Weise vernichtet, energischen Protest einlege. Dabei wurden folgende Forderungen erhoben:

1. **Die Ausweisung von 6000 Optanten aus Pommerellen;**
2. **die Aufhebung der deutschen Mittel- und Volksschulen** und die Zurückführung ihrer Zahl auf die in Deutschland vorhandene Anzahl polnischer Volksschulen;
3. **das Verbot von Gottesdiensten in deutscher Sprache;**
4. **der Boykott der Deutschen Genossenschaften;**
5. **rücksichtslose Parzellierung der deutschen Güter** und deren Übergabe vor allem an die ansässige polnische Bevölkerung;
6. **Entziehung aller den Deutschen erteilten Konzessionen;**
7. **Suspendierung und Boykott der deutschen Presse;**
8. **Auflösung bzw. Suspendierung der deutschen Organisationen.**

In den Beziehungen zu Danzig, das sich „am Körper der Republik mäste", soll eine starke und entschiedene Haltung eingenommen werden. **Der Danziger Zwerg müsse unterjocht (ujarzmiony) werden.**

Britische Botschaftsautos unter Feuer.

Neuer Zwischenfall bei Schanghai.

Ein neuer ernster Zwischenfall, der noch der Aufklärung bedarf, hat sich zwischen Nanking und Schanghai ereignet. Auf der Fahrt nach Schanghai wurden drei Automobile der britischen Botschaft von sechs japanischen **Flugzeugen mit Maschinengewehrfeuer** angegriffen. Opfer

der Beschießung sind jedoch nicht zu beklagen. Der Zwischenfall hat sich bei Minghong, 25 Kilometer südlich von Schanghai, zugetragen. Unter den Insassen der Autos befand sich der stellvertretende britische Luftfahrtattaché Murray. Alle drei Wagen trugen, wie von englischer Seite versichert wird, deutlich erkennbar den Union Jack.

Die japanischen Behörden erklärten, daß nach den bisherigen Feststellungen die Piloten der Flugzeuge nicht in der Lage gewesen seien, die britischen Hoheitszeichen auf den Wagendächern als solche zu erkennen. Die Flieger hätten daher angenommen, daß sich in den Automobilen höhere chinesische Offiziere befunden hätten. Auch seien die japanischen Behörden von der Fahrt der britischen Botschaftsautos von Nanking nach Schanghai vorher nicht benachrichtigt worden.

Polnischer Jude in Charbin hingerichtet.

Die Jüdische Telegraphen-Agentur meldet aus Charbin:

Nach einer Verhandlung gegen den polnischen Staatsangehörigen Jakub Elhan Hammer, die hinter verschlossenen Türen stattfand, wurde der Angeklagte unter dem Verdacht, Spionage zugunsten eines Nachbarstaates getrieben zu haben, zum Tode verurteilt und von der japanischen Polizei durch Erschießen hingerichtet. Hammer, der im 33. Lebensjahr steht, ließ sich vor sieben Jahren in Charbin nieder. Er war zunächst in der Fabrik seines Schwiegervaters tätig und gründete sich dann selbst ein kleines Geschäft. Vor neun Monaten nahm die Polizei bei Hammer eine Haussuchung vor, worauf er und seine Frau sowie einige andere Personen verhaftet wurden. Die Verhafteten wurden später mit Ausnahme des Hammer wieder auf freien Fuß gesetzt. Vor einigen Tagen erhielt die jüdische Gemeinde in Charbin die offizielle Beachrichtigung, daß Hammer auf Grund eines Kriegsgerichtsurteils hingerichtet worden sei. Er wurde auf dem chinesischen Friedhof begraben. Auf Verlangen der jüdischen Gemeinde wurde der Sarg wieder ausgegraben und auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt.

Die Partei der Arbeit

in der Beurteilung der polnischen Presse.

Über den letzten Warschauer Kongreß, auf dem (im wesentlichen) durch die Fusion der Christlichen Demokratie und der Nationalen Arbeiterpartei ein neues politisches „Zentrum", die sogenannte „Partei der Arbeit" gegründet wurde, veröffentlicht die polnische Presse zunächst die Berichte über den Verlauf der Gründungsversammlung, ohne sich mit dem neuen Gebilde näher zu beschäftigen. Lediglich der konservative „Czas" versucht in einem Leitartikel die Frage zu beantworten, ob die Entstehung der neuen Partei die Gestaltung der politischen Kräfte im Lande verändern werde.

„Soweit es sich", so schreibt das Blatt, „um den Fächer der oppositionellen Parteien handelt, so wird die Gründung der neuen Partei zweifellos darin etwas Ordnung hineintragen. Statt der zwei Parteien bleibt nur eine mit einem genauer bestimmten Charakter übrig. Diese Partei hat einen Teil jener Elemente aufgesaugt, die bis jetzt lose nebenher gingen. Im Ergebnis wird sie die Verzettelung der Opposition verringern. Aber die augenblicklich herrschende Zersetzung beruht nicht so sehr auf dem Bestehen dieser oder jener Zahl von oppositionellen Gruppierungen, sondern vor allem auf dem Umstand, daß man das politische Leben nicht der neuen Wirklichkeit anpaßt und im besonderen darauf, daß eine Teilung in „Regime" und „Opposition" beliebt wird, die keine Existenzberechtigung besitzt. In diesem wichtigsten Punkt wäre zu befürchten, daß die Rolle der neuen Partei nicht positiv sein wird. Zwar hat sie nicht nur lauter oppositionelle Elemente erfaßt, gehören doch der Partei sogar ehemalige langjährige Minister der Nach-Mai-Regierungen an. Leider liegt der Fehler nicht so sehr in der personellen Zusammensetzung als in der irrealen Behandlung politischer Fragen. Dieser Umstand erschwert die Bildung eines politischen Überblicks auf dem Boden der bestehenden Wirklichkeit, auf dem Boden der wesentlichen programmatischen Unterschiede. Es werden jetzt vielmehr Probleme wieder aufgefrischt, die ebenso unaktuell wie unreal geworden sind.

Auch das nationalradikale „ABC"-Blatt nimmt zu dem neuen Gebilde eingehender Stellung. Danach soll die Gründung der „Partei der Arbeit" in politischen Kreisen allgemein kein größeres Interesse hervorgerufen haben. Die Gruppe, welche die Säule der Partei bildet und die bisher unter dem Namen „Front von Morges" bekannt ist, wecke keine Hoffnung, daß sie einen breiteren Einfluß auf die Massen gewinnen könnte. „Es ist jetzt klar geworden, daß die christlichen Berufsverbände der Arbeitspartei nicht beigetreten sind. Einen peinlichen Eindruck hat in der Volksgemeinschaft (gemeint sind die — Nationaldemokraten und Nationalradikalen!) der Beitritt des verdienten Generals Haller zu der Partei hervorgerufen."

Weiter beschäftigt sich das „ABC"-Blatt mit der Frage, welchen Standpunkt das Lager der Nationalen Einigung der neuen Gruppierung gegenüber einnehmen werde. Die „Partei der Arbeit" habe sich u. a. die Aufgabe gestellt, die Elemente zu konsolidieren, die das Zentrum der Volksgemeinschaft darstellen, sie habe lediglich die radikale Linke und die radikale Rechte beiseite gelassen. Auf diese Weise werde die „Partei der Arbeit" eine Konkurrenz für das „Lager der Nationalen Einigung" bilden. Bis jetzt fehlten jedoch maßgebende Erklärungen, die einen Schluß über die Einstellung des „Lagers der Nationalen Einigung" zur „Partei der Arbeit" gestatten würden. „Das grundsätzliche Hindernis, das die Partei der Arbeit von den anderen Gruppierungen trennt, sind die Ansichten über die Außenpolitik. Bekanntlich schlagen die Leiter der neuen Gruppierung eine unbedingte Zusammenarbeit mit der Tschechoslowakei und mit Frankreich vor."

Der Vorsitzende der „Partei der Arbeit", General Haller, hat, wie aus Warschau gemeldet wird, in Begleitung des Obersten Izydor Modelski am Montag dem Kardinal Kakowski, dem Bischof Szlagowski und — was besonders beachtet wird — dem Vorsitzenden der Volkspartei M. Rataj Besuche abgestattet. Man erblickt hierin eine demonstrative Betonung der Bereitwilligkeit einer Zusammenarbeit der neuen Gruppierung auf der einen Seite mit der „Katholischen Aktion", auf der anderen Seite mit der (bäuerlichen) Volkspartei.

Im allgemeinen hebt die polnische Presse in ihren Berichten über die Gründung der neuen Partei die „Rückkehr der Alten", der Männer von gestern, der abgegangenen Emeriten zum „aktiven politischen Dienst" und ihre Sehnsucht nach einer Rückkehr zum Parlamentarismus im Vor-Mai-Stil hervor.

Fünf Ursachen der „Hindenburg"-Katastrophe.

Professor Dieckmann über das Untersuchungs-Ergebnis.

Im Kongreßsaal des Deutschen Museums in München wurde am Dienstag vormittag die Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung in Gegenwart von rund 2000 Vertretern der Luftfahrtforschung, Luftfahrttechnik, Fliegerei, Luftwaffe, Industrie usw. eröffnet. Im Laufe der Tagung gab Professor Dr. ing. Max Dieckmann (München) einen Bericht über die elektrischen Untersuchungen aus Anlaß der „Hindenburg"-Katastrophe.

Es ist, so führte Dr. Dieckmann u. a. aus, gelungen, experimentell unter Zugrundelegung der bei der Landung vorliegenden Verhältnisse die „Hindenburg"-Katastrophe zu reproduzieren. Durch das Experiment wurde festgestellt, daß tatsächlich durch Zusammentreffen von fünf verschiedenen Einzelumständen das Unglück hat eintreten müssen, daß also die ursprüngliche Annahme eines verbrecherischen Anschlags höchstwahrscheinlich unzutreffend ist. Grundbedingung bei dem Unglück war, daß ein explosives Gemisch von Wasserstoffgas sich unter dem First des hinteren Teils des Luftschiffes befunden hat, verursacht durch Beschädigung einer Zelle, in die ein reißender Spanndraht ein Loch gerissen hat. Infolge des Stilliegens des Schiffes und des Fehlens der Fahrtwindlüftung hat dieses explosive Gasgemisch nicht schnell genug entweichen können. Regen hatte die Außenhaut feucht gemacht. Infolge einer schnellen Landung aus der Höhe war der Unterschied der elektrischen Spannung zwischen Erde und Luftschiff noch nicht ausgeglichen, also sehr groß geworden. Weiter hatte ein Nachtgewitter zur Folge gehabt, daß die elektrische Spannung raschen und großen Veränderungen ausgesetzt war. Endlich kam als fünfter Umstand hinzu, daß die Halteseile immer nässer und demnach für die Elektrizität leitender wurden, so daß schließlich im Innern eine elektrische Entladung eintreten konnte. Würde einer dieser fünf Umstände gefehlt haben, dann hätte eine Zündung nicht eintreten können.

Francos Appell an die Welt.

Spanien wird seine Selbständigkeit nie aufgeben.

Aus Burgos wird gemeldet:

Das nationale Spanien beging am Dienstag mit einer Begeisterung und einer Teilnahme der Bevölkerung wie in keinem Jahre zuvor das Fest der Rasse. Die Hauptfeier fand in Burgos im Beisein des Staatschefs, General Franco, des deutschen und des italienischen Botschafters sowie sämtlichen Mitgliedern des Regierungsausschusses statt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Beauftragten für die nationale Erziehung ergriff der Führer der spanischen Nation, General Franco, das Wort und führte u. a. aus:

„Mein Gruß und Glückwunsch gilt an diesem für die glorreiche Zeit der spanischen Einheit symbolischen Tage der Jugend, der ich mich aus dem tiefsten Grund meiner Seele heraus verbunden fühle. Diese Einheit der Jugend muß und wird Spaniens Zukunft bestimmen. Am heutigen „Dia de la Raza" (Tag der Rasse) können wir mit Stolz unseren Brüdern und Schwestern in Südamerika und der übrigen Welt ein Beispiel von Opfermut, von Heldentum, von Siegesvertrauen und Arbeitsamkeit geben, welche Tugenden die Grundlage des neuen Staates bilden."

Von stürmischem Beifall der Menge unterbrochen, fuhr General Franco fort:

„Ich wende mich nun an die Regierungen in der Welt und an die Länder, die den Geist des Nationalen Spaniens, den Sinn unserer Freiheitsbewegung nicht kennen und die von Gebietsabtretungen Spaniens sprechen. Solche Nachrichten sind falsch und haben ihren Ursprung bei den Freimaurern und den internationalen Geheimorganisationen. Derartige Behauptungen sind dem spanischen Denken entgegengesetzt: sie sind Erfindungen des internationalen Marxismus. Die Machthaber von Valencia sind es gewesen, die den berüchtigten Vertrag von San Sebastian abschlossen, laut dem Marokko und die Balearen ausländischen Mächten angeboten wurden, um damit Spanien auseinanderzureißen und zu zerstören. Die ausländischen Regierungen brauchen keine Sorge zu haben: Spanien wird selbst dafür sorgen, daß eine Aufteilung oder Verkleinerung seines Lebensraumes nicht stattfindet. Es wird seine Selbständigkeit nie und nimmer aufgeben."

General Franco wies dann auf die gewaltigen Unterschiede hin, die zwischen dem Nationalen und dem Roten Spanien bestehen, und erklärte, daß der Fanatismus der Jugend die beste Garantie sei für die Unantastbarkeit der spanischen Einheit und der spanischen Selbständigkeit.

Wörtlich fuhr General Franco fort: „Mögen die Journalisten aller Welt, mögen ausländische Studienkommissionen zu uns kommen und unsere Jugend beobachten, so wie sie ist, und Irrtümer ausmerzen. Alle Ausländer, die zu diesem Zweck nach Spanien kommen, werden alle Erleichterungen erhalten, um sich ein objektives Urteil bilden zu können. Das große und starke Spanien gehört einer ritterlichen Rasse an. Die Anarchie, welche im bolschewistischen Spanien herrscht, und die Ordnung und Zufriedenheit bei uns kann auch demjenigen nicht verborgen bleiben, der, mit allen Vorurteilen behaftet, das nationale Gebiet besucht."

Mit dem Hinweis darauf, daß mit dem Erwachen der spanischen Jugend dem Niedergang Spaniens während der letzten Jahrzehnte Einhalt geboten worden sei und daß für Spanien nunmehr eine neue geschichtliche Epoche anbreche, schloß General Franco seine Rede unter dem Jubel der Massen.

Protest des Irak.

Wie aus Bagdad gemeldet wurde, überreichte die Irakische Regierung dieser Tage dem britischen Geschäftsträger einen maßvoll gehaltenen Protest gegen die scharfen Maßnahmen, die in der letzten Woche von den britischen Behörden gegen die arabischen Führer in Palästina ergriffen worden waren.

Admiral Koltschaks Ende.

In einer Prager Zeitung schreibt ein tschechischer Legionär, der seinerzeit in Irkutsk während der Hinrichtung Admiral Koltschaks weilte:

„In sowjetrussischen Zeitungen lesen wir eine kleine, dreizeilige Nachricht:

> Der Funktionär Salomon Tschudnowsky ist in Irkutsk erschossen worden. Seine Leiche wurde in den Angara-Fluß geworfen.

Wie soll eine solche Nachricht über das Ende irgend eines Funktionärs Beachtung finden, wenn man sonst von der Hinrichtung höchster Würdenträger liest, wie von Kommissaren, Ministern, Botschaftern, Generalen, Marschällen? Denen aber, die in der Geschichte des russischen Bürgerkrieges im Fernen Osten Bescheid wissen, hat diese Meldung doch etwas Besonderes gesagt.

Der Name Salomon bzw. Sally Tschudnowsky (dieser russische Name ist nur ein Pseudonym) bedeutet ihnen viel: sein Träger, eine unbeschreiblich ekelerregende Erscheinung, unrasiert, unfrisiert, schmierig, verlumpt, gehört auf seine Weise der Geschichte des russischen Bürgerkrieges an. Tschudnowsky ist nämlich der Mörder des Admirals Koltschak. Er war Vorsitzender der sogenannten Außerordentlichen Kommission in Irkutsk in einer Zeit, da dort der unglückliche Koltschak gefangen saß, der beim Abmarsch der antibolschewistischen Truppen, also der tschechischen Legionäre, verraten und dem Ortssowjet ausgeliefert (!) worden war. Um das Schicksal des gefangenen Admirals wurde unter den Bolschewiken heftig gestritten. Der örtliche Sowjet wollte ihn vor ein ordentliches Gericht stellen. Andere Genossen wollten ihn nach Moskau schicken, damit Lenin selbst entscheide. Eine dritte Gruppe aber war für ein „Volksgericht" und sofortige Entscheidung. Tschudnowsky nun mit seiner Tscheka trat für das radikalste Verfahren ein, nämlich Hinrichtung ohne Prozeß, und er setzte sich durch. In Irkutsk ging damals der Spruch um: „Koltschak ist unsere Beute. Das Vergnügen seiner Erschießung können wir keinem anderen überlassen!" So kam es, daß in der Nacht zum 7. Februar 1920, einer grimmig-kalten Mondnacht, Tschudnowsky mit mehreren Tschekisten in der Zelle Koltschaks erschien, um ihm das „Urteil" bekanntzugeben. Der Jude konnte sich dabei vor Freude gar nicht haltten. Er lachte, verhöhnte den Gefangenen und erst nach einer Weile konnte er zusammenhängend sprechen. Koltschak hörte ihn mit überlegener Ruhe an, ohne auch nur einen Augenblick die Fassung zu verlieren. Er sagte schließlich nur: „Wie denn, schon jetzt . . . und ohne Gerichtsverfahren?" Dann bekreuzigte er sich und ging als erster aus der Zelle. Sie führten ihn an das Ufer der Angara und erschossen ihn. Der Leichnam wurde in den Fluß geworfen, in dessen Eis ein Loch geschlagen worden war. Siebzehn Jahre später ist nun auch die Leiche Tschudnowskys in die Angara geworfen worden . . ."

Graf Potocki in London.

Seine . . . Speisesäle in Lancut.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

Der polnische Graf Albert Potocki, der im August auf seiner galizischen Herrschaft Lancut die Ehre des Besuchs des Herzogs von Kent und seiner Gattin genoß, weilt nun selbst in London. Beinahe überflüssig zu sagen, daß er im Hotel Ritz abgestiegen ist.

Die englischen Zeitungen, die seinen Namen bringen, fügen gleich „Sprich Pototski" hinzu. Der polnische Edelmann, der einen Bruder des englischen Königs empfangen durfte, ist bei den Engländern n-türlich sogleich eine populäre Persönlichkeit. Das aber heißt nach englischem Brauch, daß man in den Zeitungen von ihm möglichst viel „Privates" zu bringen versucht.

Man führte ihn in der Presse durch die Bemerkung ein, daß er ein Bruder des Polnischen Botschafters in Washington, Graf Potocki, sei. Aber die Reporter wollen noch viel Interessanteres berichten. Wiederholen wir kurz, was sie so erzählen, weil das ja schließlich auch in Polen interessieren kann. Also:

Im Schlosse Lancut gibt es 14 Speisesäle. Der Diener, der dem Gast für die Dauer des Besuchs beigegeben zu werden pflegt, hat die Gewohnheit, ihn, der eben erst gespeist hat, zu fragen, in welchem der 14 Speisesäle er die nächste Mahlzeit einzunehmen beliebt. Der Schloßgarten von Lancut ist so groß, daß man gut tut, darin nicht spazieren zu gehen, sondern mit dem Wagen zu fahren.

Das sind sicherlich Dienstboten-Erzählungen. Aber die Engländer hören solche Geschichten gerne.

*

Mussolinis Sohn in Washington angepöbelt.

Vittorio Mussolini, der älteste Sohn des italienischen Regierungschefs, der sich zur Zeit auf der Rückreise von Hollywood nach Italien in Washington aufhält und dem Präsidenten Roosevelt einen Höflichkeitsbesuch abstatten wollte, wurde am Montag Gegenstand überraschender antifaszistischer Kundgebungen. Die italienische Botschaft, wo der Sohn des Duce Wohnung genommen hatte, wurde von einer johlenden Menge förmlich belagert, die gegen den beabsichtigten Besuch bei Roosevelt protestierte. Anscheinend wollten die Antifaszisten Vittorio Mussolini am Verlassen der Botschaft hindern, da die Eingänge von „Posten" besetzt gehalten wurden. Schließlich zerstreute herbeigerufene Polizei die Ansammlung und entfernte die aufgestellten Posten.

*

Trauerfeier für Renate Müller.

Am Dienstag nachmittag wurde Renate Müller zur letzten Ruhe gebracht. Im Wilmersdorfer Krematorium erwies eine große Trauergemeinde der so früh verstorbenen Schauspielerin die letzte Ehrung. Der Präsident der Reichsfilmkammer Prof. Dr. Lehnich legte im Namen von Reichsminister Dr. Göbbels einen prachtvollen Hortensien-Kranz am Sarge nieder. Der Vater Renate Müllers, Thea von Harbou und der Dichter Max Barthel fanden ergreifende Worte des Schmerzes und des Gedenkens für die allzu früh Entschlafene.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Oktober 1937.

Krakau — 2,82 (— 2,82). Zawichost + 1,22 (+ 1,20). Warschau + 0,73 (+ 0,74). Plock + 0,29 (+ 0,30). Thorn + 0,08 (+ 0,10) Fordon + 0,13 (+ 0,15). Culm — 0,03 (0,00). Graudenz + 0,15 (+ 0,17). Kurzebrak + 0,30 (+ 0,31). Pieckel — 0,29 (— 0,28). Dirschau — 0,44 (— 0,45). Einlage + 2,26 (+ 2,28). Schiewenhorst + 2,56 (+ 2,54). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aufruf zur Kleiderwoche.

Vom Propaganda-Ausschuß der Deutschen Nothilfe werden wir um Veröffentlichung folgenden Aufrufs gebeten:

Wie ein Fanfarenstoß geht aufrüttelnd der Ruf durch das Land: **Volksgenossen in Not!** Der Winter steht vor der Tür und allzuschnell machen sich seine Begleiterscheinungen bemerkbar. Tausende von Volksgenossen, die sich schlecht und recht durch den Sommer geschlagen haben, fürchten den Winter, von dem sie wissen, daß neben dem Hunger auch die Kälte bei ihnen Einzug halten wird — **wenn nicht die Volksgemeinschaft zusammensteht und sich fürsie einsetzt.**

Wir dürfen unsere Volksgenossen nicht im Stich lassen. Wir dürfen ihnen den Glauben nicht rauben, daß wir als Deutsche zusammenstehen und einander helfen. Die Einheit aller entscheidet über das Schicksal unserer Volksgruppe. Wenn wir einen der unseren fallen lassen, erschüttern wir unsere eigene Existenz.

In diesen Tagen gingen von den deutschen Wohlfahrtsorganisationen die Aufrufe an die Mitglieder aus, Kleider zu spenden in der **Kleiderwoche** vom **11.—17. Oktober 1937** für die frierenden Volksgenossen. „Helft und helfen" — heißt es da, prüft eure Kleiderbestände, gebt ab, was ihr entbehren könnt. Es werden gebraucht: Anzüge, Mäntel, Kleider, einzelne Kleidungsstücke, Stoffreste, Strick- und Wollsachen, Schals, Mützen, Handschuhe, Leibwäsche, Betten, Decken, Schuhe, Stiefel und Pantoffeln.

Die Kleiderwoche soll ein voller Erfolg werden! Tragt dazu bei, indem ihr den Sammlern und Helfern die Arbeit erleichtert. Legt die Sachen, die ihr spenden wollt, bereit, damit die Sammelaktion reibungslos durchgeführt werden kann.

DHK.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 13. Oktober.

Vielfach aufheiternd.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach verbreitetem Frühnebel **vielfach aufheiterndes, trockenes Wetter** an bei Tagestemperaturen über 10 Grad ansteigend, **nachts wenige Grade über Null.**

Zeichen der Zeit . . .

Eine arbeitslose Frau um 2,50 Zloty beraubt.

Am hellen Tage entriß am Plac Kościeleckich (Hann von Weyhern-Platz) ein etwa 19jähriger Bursche einer Frau die Handtasche und ergriff die Flucht in Richtung Grodzka (Burgstraße). Mehrere Vorübergehende nahmen die Verfolgung des Täters auf. Der Feuerwehrmann Michniewski, der sich auf einem Fahrrad befand, konnte den Burschen in der Nähe des Arbeitsamtes ergreifen. Die hier stehenden Arbeitslosen **nahmen zunächst Stellung für den Dieb und wollten diesen befreien!** Als der Wehrmann jedoch erklärte, daß der Festgenommene einer Frau, die eben 2,50 Zloty Unterstützung erhalten hatte, die Handtasche geraubt hat, wurde der Festgenommene der Polizei übergeben.

*

Bestohlen, als sie die Kommunion empfing.

Daß man auch in der Kirche vor Dieben nicht sicher ist, mußte die Jezuicka (Neue Pfarrstraße) 14 wohnhafte Sophie **Pawłowska** erfahren. Als sie in der katholischen Pfarrkirche die Kommunion empfing, hatte sie in der Bank ihre Handtasche mit einem goldenen Ring und 15 Zloty zurückgelassen. Bei ihrer Rückkehr machte die Genannte die traurige Erfahrung, daß die Handtasche verschwunden war.

*

Ein Kind betrogen.

Als die zehnjährige Tochter Ursula des Grunwaldzka (Chausseestraße) 2 wohnhaften **Johann Saß** von einem Fleischer zurückkam, bei dem sie Fleisch gekauft hatte, wurde sie von einer jungen Frau angesprochen. Die Fremde erkundigte sich erst, was das Kind in den Händen halte und schickte dieses dann in ein Haus, um in einer Wohnung des vierten Stockwerks etwas auszurichten. Vorher nahm sie dem Kind aber das **Fleisch** und **25 Groschen** ab. Als das Kind nach einiger Zeit wieder aus dem Hause kam, da es die angegebene Wohnung nicht finden konnte, war die Frau mit dem Fleisch und den wenigen Groschen verschwunden.

*

Die hier wiedergegebenen niederträchtigen Verbrechen müssen als erschütternde Zeichen einer traurigen Zeit gewertet werden.

Ein Dieb auf der Flucht ertrunken.

Heute nacht überraschte eine Polizei-Patrouille vier Diebe, die auf den Eisenbahnanlagen bei Osowa Góra (Hohenseiche) Bremsklötze stehlen wollten. Als die Diebe der Beamten ansichtig wurden, flüchteten sie. Die Polizei nahm die Verfolgung auf und konnte einen der Täter verhaften. Ein zweiter Dieb versuchte den **alten Kanal schwimmend zu durchqueren,** was ihm jedoch nicht gelang. Er fand in dem Wasser den Tod. Bei dem Ertrunkenen handelt es sich um den 25jährigen Fr. **Janowski,** Lesna (Waldstraße) 48. Die beiden anderen Diebe konnten flüchten.

§ **Achtung Jahrgang 1917.** Im Oktober und November d. J. müssen sich erneut die männlichen Angehörigen des Jahrgangs 1917 zur Registrierung melden, desgleichen die Angehörigen älterer Jahrgänge, die noch nicht in den Stammrollen geführt werden. Die Meldung hat bei der Militärabteilung des Magistrats Grodzka 25, Zimmer 3, in der Zeit von 9 bis 13 Uhr, zu erfolgen. An den Anschlagssäulen hängen die diesbezüglichen Bekanntmachungen und Pläne, auf die besonders aufmerksam gemacht wird.

§ Im „**Kino Kristall**" läuft zurzeit ein deutschsprachiger Ufa-Film, der den vielsagenden Titel „**Und du, mein Schatz, fährst mit**" führt. Es handelt sich hier um einen abenteuerlichen Spielfilm, den eine einfallsreiche Regie mit großartiger Ausstattung und viel Revue-Nummern versehen hat und der die Zuschauer immer wieder zum Lachen bringt. Eine schmissige musikalische Untermalung und gute Schauspieler (Alfred Abel, Marika Rökk und Hans Söhnker) sichern den Erfolg.

§ **Eine neue Grasschneidemaschine mit dem Hammer zertrümmert** und als Alteisen verkauft hatte der 30jährige in Wyssoka, Kreis Bromberg, wohnhafte Franciszek **Wierzbinski.** W. hatte eine Grasschneidemaschine, die auf der Wiese stand und der Landwirtsfrau Malgorzata Siekiera gehörte, mit einem Hammer zerschlagen und die Teile dann an den Alteisenhändler Aleksander Skubiszewski in Nakel für 9 Zloty verkauft. Derselben Frau stahl er außerdem acht Feldbahnschienen, so daß die Frau einen Schaden von etwa 600 Zloty erlitt. W. hatte sich jetzt wegen Diebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Als Hehler mitangeklagt war Skubiszewski. Der Angeklagte W. will die Eisenteile der Maschine angeblich gefunden haben. S. behauptet, von dem Mitangeklagten nur altes Eisen gekauft zu haben. W. erhielt neun Monate Gefängnis, S. 200 Zloty Geldstrafe oder zwei Wochen Arrest.



§ **Ein Jahr Gefängnis für einen Liter Schnaps** erhielt der 42jährige Arbeiter Josef **Szymbowski.** Sz. hatte versucht, aus der Wohnung der hier wohnhaften **Marie Konkel** zwei Flaschen Schnaps zu stehlen, wurde jedoch von der Wohnungsinhaberin dabei überrascht, so daß er es vorzog, sich schleunigst zu entfernen. Er wurde von der Polizei ermittelt und hatte sich jetzt vor dem Burggericht wegen versuchten Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits **zwölfmal** vorbestraft ist, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

§ **Ein Fahrrad unterschlagen** hatte der 36jährige Schuhmacher **Felix Tubiß,** wohnhaft in Schulitz. T. lieh sich von seinem Bekannten, dem hier wohnhaften Franciszek Dziamski, ein Fahrrad und verkaufte dieses dann für ganze 6 Zloty. Jetzt hatte er sich deswegen vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. T., der bereits mehrfach vorbestraft ist, bekennt sich in vollem Umfang zur Schuld und führt zu seiner Verteidigung an, daß er das Fahrrad, das dem Geschädigten wieder zurückgegeben werden konnte, im Alkoholrausch verkauft habe. Das Gericht verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis.

§ **Zu einer bestialischen Tat** kam es auf dem Gut Rudy hiesigen Kreises. Dort beaufsichtigte der 25jährige Wirtschaftspraktikant **Makfymilian Agolski** die Arbeiter beim Kartoffelausmachen. Bei der Verteilung der Marken kam es zwischen ihm und zwei Arbeitern zu einem Streit, wobei die letzteren mit den Kartoffelhacken derartig auf den wehrlosen Beamten einschlugen, daß dieser blutend und besinnungslos zusammenbrach. Erst andere hinzueilende Männer konnten die Arbeiter von weiteren Schlägen abhalten. Der Beamte wurde in das Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo man außer einer schweren Gehirnerschütterung allgemeine schwere Körperverletzungen feststellte.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte mittelmäßigen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,80—1,90, Landbutter 1,50, Tilsiterkäse 1,20—1,80, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier Mandel 1,50—1,60, Weißkohl Pfund 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,40, Tomaten 0,15, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Salat 2 Kopf 0,15, rote Rüben Pfund 0,10, Äpfel 0,15—0,30, Birnen 0,20—0,40, Preißelbeeren 0,60, Steinpilze 0,80, Butterpilze 0,2, Rehfüßchen 0,25, Gänse Stück 5,00—6,00, Enten 2,50—3,50, Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 1,00—1,50, Tauben Paar 0,80—0,90, Speck Pfund 0,95, Schweinefleisch 0,60—0,85, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,70—0,80, Aale 1,20—1,40, Hechte 0,80—1,10, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,60—1,00, Barse 0,65—0,80, Plötze 3 Pfd. 1,00, Krebse 1,50, Mandel 2,50, Dorsche 3 Pfd. 1,00, Karpfen 0,80—1,00.

Der Prinz der Niederlande zur Jagd in Iwno.

Der Prinz der Niederlande war am Sonntag nachmittag über Posen nach Iwno gereist, um an einer Jagd beim **Grafen Mielżyński** teilzunehmen. Die Jagd begann am Montag um 8 Uhr früh bei schönem Wetter und wurde auf Enten, Fasanen und auch Hasen, wofür der Graf vom Posener Wojewoden eine besondere Erlaubnis bekommen hatte, veranstaltet. Der Prinz der Niederlande erwies sich als guter Schütze; er brachte bei der ersten Treibjagd einen Hasen und vier Fasanen, bei der zweiten 10 und bei der vierten 17 Fasanen zur Strecke.

In der Zwischenzeit zeigte die Gräfin Mielżyńska den übrigen Gästen das Gut mit allen seinen Baulichkeiten. Besonderes Interesse weckte das berühmte Gestüt, das durch seine hervorragenden Rennpferde überall bekannt ist. Nach der Jagd wurde zu Ehren der Gäste ein großes Festessen gegeben, worauf sich der Prinz der Niederlande mit seiner Begleitung auf sein Gut Neckenwalde in deutschen Grenzgebiet begab.

z **Inowrocław,** 12. Oktober. Ein **Taschendieb** hatte auf dem Wochenmarkt einer Frau Bronisława **Kurowska** einen Betrag von 8 Zloty aus der Handtasche gestohlen. Der Täter konnte in dem vorbestraften 18jährigen Franciszek Kwiatkowski festgenommen werden.

Freiwillig aus dem Leben zu scheiden versuchte eine in der ul. Poznańska wohnhafte 35jährige weibliche Person, indem sie eine größere Menge Lysol trank. In bedenklichem Zustand wurde die Bedauernswerte ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Pferde des Besitzers Hilary Bartiszak aus Jacewo, welche auf dem Viehmarkt standen, wurden plötzlich von einem Autobus scheu und rasten die ul. św. Ducha entlang. Hierbei fiel der 8jährige Sohn des Besitzers vom Wagen und zog sich schwere Kopfwunden zu.

n **Labischin,** 12. Oktober. Unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde fand in der evangelischen Kirche ein **Erntedank-Gottesdienst** statt. Mit dem Liede „Wir pflügen und wir streuen" betraten junge Mädeln mit den verschiedenen Erntegaben die Kirche und schmückten den Altar. In seiner Predigt richtete Pfarrer **Klar-Hopfengarten** ermahnende Worte an die Gemeinde, das Danken für die in diesem Jahre gut eingebrachte Ernte nicht zu vergessen. Zur Verschönerung des **Gottesdienstes** trug der **Posaunenchor** bei.

Der letzte **Jahrmarkt** war gut beschickt und besucht. Auf dem Viehmarkt war größerer Auftrieb als sonst. Kühe kosteten 100 bis 150, bessere bis zu 250 Zloty. Der Handel auf dem Pferdemarkt war etwas schwächer. Man verlangte 80—200 Zloty.

ss **Mogilno,** 12. Oktober. In Kaisersfelde (Dąbrowa) ereignete sich ein **folgenschwerer Verkehrsunfall.** Der Motorradfahrer Friedrich **Faster** aus Bromberg geriet unter einen Lastwagen, wobei ihm ein Wagenrad über den Brustkorb ging. In hoffnungslosem Zustand wurde der Verunglückte dem Krankenhaus überwiesen.

Ein Streckenwärter fand auf dem Bahngeleise zwischen Tremessen und Wiederau eine Mannesperson, der ein Bein von einem Zug abgefahren war. Es wurde festgestellt, daß es sich um den wegen Kohlendiebstahls vorbestraften Tadeusz **Lamecki** aus Mogilno handelt, der während des Kohlendiebstahls vom Güterzug unter die Räder stürzte, die ihm ein Bein vom Körper schnitten. Der Schwerverletzte wurde ins Gnesener Krankenhaus transportiert.

In einer der letzten Nächte wurde dem Schneidermeister Karl **Zacharias** ein **Motorrad** im **Wert von** 400 Zloty gestohlen. Nachdem Z. diesen Diebstahl der Polizei gemeldet hatten, begab er sich selbst auf die Suche. Die Spur verfolgend, fand er das Motorrad in der Nähe der Gebäude des Landwirts Kaźmierczak.

z **Pakosch** (Pakość), 12. Oktober. Der Besitzersohn Władysław Pichlacz in Josefowo wurde von seinem 20jährigen Vetter Bolesław Pichlacz während eines **Streites** aus einem alten Trommelrevolver **angeschossen.**

Die Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, daß spätestens bis zum 15. Oktober die **Abflußgräben gründlich gereinigt** werden müssen.

Dem Landwirt W. Schmale in Latkice wurden nachts zwei **Pferde** — ein siebenjähriger Fuchswallach und eine zweijährige Fuchsstute mit einer Blesse — dazu ein Arbeitswagen und zwei Pferdegeschirre, im Gesamtwert von 1000 Zloty **gestohlen.** Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

ℌ **Posen** (Poznań), 12. Oktober. Nach dem Genuß von Flaki ist am Sonnabend die Große Gerberstraße 45 wohnhafte 40jährige Ehefrau des Schlossers **Brzozowski,** Maria mit ihrer 20jährigen Tochter Maria an Fleischvergiftung lebensgefährlich erkrankt. Beide wurden ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der Weichselhafen Płock.

Am Sonntag erfolgte in Płock die feierliche **Eröffnung** des Weichselhafens. Um 13 Uhr traf im Sonderzug der Verkehrsminister **Ulrych** in Begleitung des Warschauer Wojewoden und anderer höherer Beamter in Płock ein. Der Chef der Abteilung für Wasserstraßen Ing. **Rodowicz** machte in seiner Ansprache u. a. Angaben über den Płocker Weichselhafen, der eine Gesamtfläche von 43,5 Hektar aufweise, davon 11,5 Hektar Wasserfläche. Die Anlegestellen seien insgesamt 1800 Meter lang, was einen jährlichen Umschlag von 200 000 Tonnen Waren gestatte. Für den Hafenbau sind bisher 3 700 000 Zloty ausgegeben worden. Die Arbeiten seien zu 70 v. H. ausgeführt. Die Fertigstellung des Hafengeländes erfordere noch rund 1½ Millionen Zloty. Mit der Errichtung von Schuppen und Lagerhäusern durch die interessierten Industrien und privaten Schiffahrts- und Speditionsfirmen sei in Kürze zu rechnen.

Nach der feierlichen Eröffnung des Hafens hielt der Verkehrsminister eine Ansprache, in der er auf die besondere Wichtigkeit des Ausbaues der Wasserstraßen zur Ergänzung des Verkehrsnetzes hinwies.

Weitere Verhaftungen in der Lodzer jüdischen Bankaffäre.

In der Affäre des jüdischen Bankiers Mendelson, der bekanntlich durchgebrannt ist, nachdem er seine Kunden um einige 100 000 Zloty geschädigt hat, wurden in **Lodz** jetzt noch eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Chefredakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre Verlobung geben bekannt 3525

Elfriede Krüger
Ernst Teske

Brzoza Oktober 1937 Kobylarnia



Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. Wicherek, Grodzka 8. 321

Bacon Export Gniezno S. A.
Verkaufsgeschäft: **Bydgoszcz, ul. Gdańska 10**
empfiehlt:
Fleisch- u. Wurstwaren
Konserven - Schmalz
zu Tagespreisen in bekannter Güte.
Speisehalle - dortselbst I. Stock
geöffnet von 8—22 Uhr. 6307

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar
Maschinenschreibarb.
werden sorgfältig ausgeführt. 2813
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Korsetts
Gesundh.-Gürtel 25% billiger. Dworcowa 40.
2697

Günstige Bezugsquelle für sämtliches
Polstermaterial
wie: 6556
Roßhaar,
Indiafasern,
Sprungfedern,
Drelle
Möbelleder,
Möbelbezugstoffe.
A. Florek, Jezuicka 2.

Lärchenbretter
und -Bohlen, desgl. Eschen, Eichen, Rotbuchen, auch Ahorn
gibt günstig ab
K. Suligowski,
Gdańska 128. 4655

Motorräder
neu u. gebraucht, frei von Steuern u. Fahrgenehmig., Fahrräder, Nähmaschin., Grammophone, Birnen, neu und gebr., sowie Ersatzteile — billige Preise — verk.
Reparatur-Werkstatt
R. Buhl, Pruszcz Pom.

Poln. und französ. Unterricht erteilt Adama Asnika 5, m. 2.
3317

Hilfe und Unterricht
erteilt in Englisch, Französisch, Polnisch, Latein Schülern und Aelteren, einzeln u. in Gruppen, Uebersetzungen erledigt 3384
Professor a. D.,
Chopina 10, Wohn. 3.

Hebamme
erteilt guten Rat. Diskretion zugesichert.
Danek, Dworcowa 66.
3489

Metallbetten
in großer Auswahl u. günstig. Preisen
Julius Musolff
Tow. z ogranicz. poręką
Bydgoszcz, Gdańska Nr. 7. Tel. 1650, 3026.
5849

Schneiderin
sucht Kundschaft.
Wiatrakowa 17, m. 4.

Ofenkacheln
moderne farbige, Ia weiße, offeriert preiswert 6581
J. Bracka.
Inh.: Konrad Bracka,
Więcbork.

Möbeltransporte Umzüge
sowie sämtliche Transporte auch nach Danzig und Deutschland mittels geschlossener Möbelautos bis 5 to Tragkraft führt prompt aus
Autoprzewóz, Pollitz
Topolinek (Pomorze),
Telefon Topolno Nr. 5.

Wer gleich kauft erhält das Beste

Schon in Kürze beginnt die erste reiche Ziehung der 40. Staats-Lotterie, deren Gesamt-Gewinne

zł 24.570.000

betragen.

Glückslose verkauft die bekannte glückliche Kollektur
„Uśmiech Fortuny“
Bydgoszcz, ulica Pomorska 1
Toruń, ulica Żeglarska 31.
Wer gleich kauft — erhält das Beste!
1/4 Los kostet 10 zł, 1/2 Los 20 zł, 1/1 Los 40 zł.
Also kaufe noch heute ein Los in der Kollektur
„Uśmiech Fortuny“.
Ziehung schon in Kürze! 6830

Offene Stellen

Jüngerer, bestempfohl.
energ. Beamter
m. 4—5jähr. Prax. zum 1. Dezbr. evtl. spät. auf ein Gut v. 1000 Morg. in Pomorze gesucht. Off. unter B 6843 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verwalter
für mittelgroßes Landgut an der Weichsel (Kongreßpolen) mit Herdbuch-Viehzucht u. Pferdezucht per bald gesucht. Selbständige Bewerber m. längerer Praxis und mit Silofutter vertraut, perfekt polnisch, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften an die Exped. d. Ztg. unt. „Verwalter-Kongreßpolen“ einreich.
6841

Suche von sofort oder später für mein intensiv bewirtschaftetes Brennereigut einen
Eleven.
Bewerbungen mit Bild und Lebenslauf sind zu senden an 6860
Mahncke, Rekowo,
p. Polchowo, pw. Morski.

Suche von sofort einen tüchtigen, fleißig. 3517
Gärtnergehilfen
Boelitz, Koronowska 46.

Ledig. Melker
sucht 3499
Busse, Brzdki/Ciele.

1 Fleischerlehrling
kann sofort eintreten bei E. Bettinger, 3518
Fleischermeister,
Dąbrowa chełmińska.

Gärtnerlehrling
evgl., ehrlich, der Lust z. Fach hat, kann von sof. in hies. Gutsgärtnerei eintr. Bew. an Gärtner Golnik, Kruszyny, pow. Brodnica. 6842

Verkäuferin
zur selbständigen Führung eines Molkereispezialgeschäftes, fließ. deutsch und polnisch sprechend, per sofort gesucht. Offert. unt. P 3506 an die Gschst. d. Z.

Für Försterei-Haushalt mit klein. Landwirtsch. in Ostpreußen
Haustochter
gesucht. Bed.: Deutsche Staatsangehörigk., ev. Bewerbg. mit Lebensl. erbet. Irma Bauch, Försterei Schmergrube, b. Ostseebad Kahlberg über Elbing. 6823

Suche zum 15. Novbr. für mein. landwirtsch. Haush. junges Mädel
als Stütze.
Gehalt 25 Zł. monatl. Frau R. Wiebe, Jeleń, poczta Piaseczno.
Tel. Gniew 86. 6825

Alleinmädchen
mit guten Kochkenntnissen für kleinen Landhaush. z. 1. 11. gesucht. Keine Außenarbeit. Gehaltsforderungen und Zeugnisabschriften an Frau R. Franckenstein Księżydwór p. Działdowo
6859





Aug. Hoffmann, Gniezno.
Tel. 212. 6542
Baumschulen- u. Rosen-Großkult. Erstkl., größte Kulturen, garant. gesund., sortenecht. Obstbäume, Alleebäume, Sträucher, Stamm- u. Buschrosen, Koniferen, Staud., Hecken- u. Spargelpflanzen usw.
Gegründet 1837.
Sorten- u. Preisverzeichnis in Poln. u. Dtsch. gratis. Die Kulturen umfassen über 50 Hektar.



Das Korsett, Korselett und Büstenhalter
sind Ihre wichtigsten Garderobenstücke. Deshalb muß es individuell gearbeitet werden. Keine Dutzendware. — Auch jede Art
Gesundheits-Umstandshalter
werden gearbeitet. Naturfehler werden durch kosmetische Korsetts behoben. Auf Wunsch Anfertigung binnen eines Tages. 3492
Spezialatelier Irene Guhl, Bydgoszcz
Pomorska 54, I. Haltest. d. Elektr. Cieszkowskiego.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: F. u. H. Steinborn 6445
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3

Rübenschneider Senior
Trommelsystem wie bei Häckselmaschinen, Rollenlager, für Handbetrieb, enorme Leistung, in 5 Minuten 4 resp. 6 Ztr. Rüben,
Kartoffel-Sortier-Zylinder
System Pollert, in allen Größen, 6826
Kartoffel-Waschmaschinen
System Pollert, bis 30 Ztr. stündl. Leistg.,
Speiser-Silohäckler, Allesschneider,
Jauchesprengmaschinen „Turbo“,
Motore und Traktore „Deutz“ liefert
Markowski, Poznań, Jasna 16. Landmaschinen.

Geldmarkt

13000 Złoty
bei Eintragung von 15000 zł zur 1. Stelle auf Grundstück im Zentrum Bydgoszcz gesucht. Angebote unter W 3521 an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

10—20000
auf 1. Hypoth. Stadtgrundstück gesucht. Off. u. „D. R.“ R. 3485 an die Geschst. d. Ztg.

5—10000
als erste Hypothek w. auf ein Haus, 60 00 Zł. Wert, gesucht. Offerten unter D 3462 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1000 Złoty
auf ein Jahr geg. hypothekarische Sicherh. von Hausbesitzer gesucht. Offerten unter L 3493 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise sucht 800 zł
gegen mon. Abzahl. von 50 zł. Sicherheit Klavier im Werte v. 1000 zł. Off. unt. J 3479 an Gst. d. Ztg.

Heirat

Jg. Landw., 30 J., evgl., eig. Wirtsch. 130 M., sucht tücht. Landwirtst. zw. bald. Heir. kenn. z. lern. Verm. 6000 Zł. aufw. Off. m. Bild u. Ang. d. Verm. unt. E 4022 a. Ann.-E. Wallis, Toruń, erb. 6764

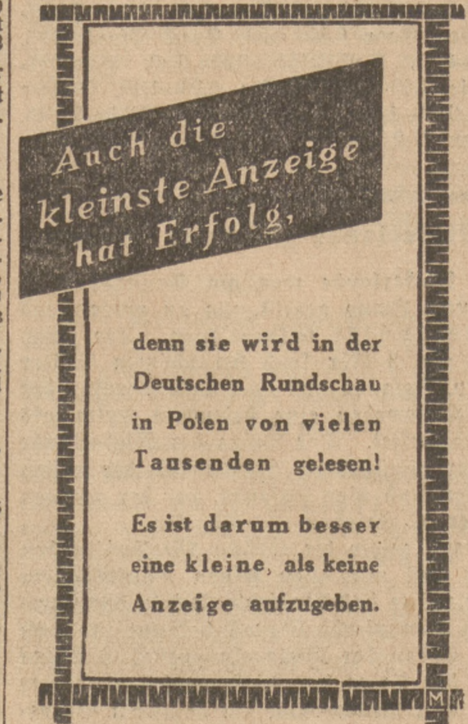
Heirat
bietet sich intelligenten Getreide-Kaufmann, 30—35 J. alt, in ein gutgehendes Geschäft, der auch die poln. Spr. beherrscht. Vermögen erwünscht 12—15 00 zł bar. Ernstgemeinte Zuschrift. m. Bild, welches zurückges. wird sind zu richten unter R 3495 an die Geschst. d. Ztg.

Besitzer ein. üb. 340 Mg. gut. Landwirtsch. sucht wirtsch., tücht., christlich gesinnte evgl. **Lebensgefährtin** a. gut. erbges. Familie, groß, schlank b. vollschl., im Alter von 25—35 J. Flüss. Barvrm. v. 35—50000 Zł. u. gute Ausst. erw., da gr. Haus vorhanden. Bewerbg. mit Bild unter T 3514 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Schmiedegeselle
evgl., anfangs 30er, mit Beschlagkursus, **sucht Stellung.** Führe Dampfdreschsatz. Gute, langjährige Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. U 6802 an d. Gschst. d. Z.

Landwirt
deutsch, 31 Jahre alt, v. Jugend auf im Fach, vertr. m. schwer. u. leicht. Bod. sow. m. all. Viehzucht., **sucht,** gestützt auf gute, langjähr. Zeugn. u. den allerb. Empfehl., einen **anderen Wirkungskreis.** Als 1. Beamter tätig. Ansprüche bescheiden. Angebote unter H 6570 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.



Suche von sofort oder später Stellung
als Rentmeister u. Hofverwalter.
Gefl. Angeb. u. J 6744 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchbinder
30 Jahre alt, Kavalier, f. Sortiment u. Massenarbeit, Maschinenliebhaber, **sucht sofort Beschäftigung.** Offert. unt. R 3509 erbeten an die „Deutsche Rundschau“.

Haus-Verwalter-Stelle wird gesucht. Kaution kann gestellt werden. Off. u. G 3330 a. d. Geschst. d. Z.

Energischer
Mühlenfachmann
35 Jahre alt, vertraut mit sämtlichen Müllereimaschinen, Dieselmotoren, elektrischen Lichtanlagen u. Buchführung, flotter Expedient, sucht Vertrauensstellung. Off. erb. u. E 6739 a. d. „Deutsche Rundschau“.

Ehrl., tücht., zuverläss.
Müllergeselle
25 J. alt, kath., sucht von sofort oder später bei bescheiden. Ansprüchen Stellung. 5½ J. im Fach, vertraut mit sämtlich. Motoren, kann auch Kaution stellen. 6789
L. Wollentarski,
Małki, pow. Brodnica,
Pomorze.

Säuglingspflegerin
mit langj. gut. Zeugn. sucht Stellung von sofort oder später. Off. unter B 3373 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebild. Deutsche
sucht Stellung im Geschäft oder and. gleich welcher Art. Gefl. Off. unt. W 6808 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Köchin oder Küchenmädchen.
Gefl. Zuschr. unt. L 3406 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Junge Witwe ohne Anhang sucht Stellung
als Wirtin
in frauenlosem Haushalt von sofort oder 1. 11. Alma Duwe. Topolno, pow. Swiecie
6845

Fleißiges, evangel. **Mädchen**
sucht Stellung v. 1. 11. 37 als Jungwirtin oder Alleinmädchen i. Guts- oder Stadthaush. Bin 28 J. alt, Waise, habe 6 J. Prax. Gute Zeugn. und Empfehlungen. Offerten unter N 6771 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein, 43 Jahre alt, sucht per sofort oder später Stellung in kleinerem Stadthaushalt bei einfach. Leuten, evtl.
als Wirtschafterin
in mittlerer Landwirtschaft, auch wo frauenlos. Angebote unter C 6722 a. d. G. d. Z. erb.

Evgl. Fräulein
sucht Stellung in bess. Hause bei bescheidenen Ansprüch. Zuschr. erb. u. K 6767 an d. Gst. d. Z.

Junge Besitzertochter sucht vom 15. 10. 37 oder später Stellung als Jungwirtin oder Stütze. Habe Kenntnisse in all. Zweigen eines Gutshaush. Bin schon im Gutshaush. als Wirtin tät. gewes. Zeugn. vorh. Offerten unter O 3412 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
als Stütze od. Wirtschafterin im deutschkathol. Hause. Stadthaush. bevorzugt. Gefl. Angebote unter L 6400 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
mit Koch- und Nähkenntnissen, 20 J. alt, evgl., sucht z. 1. Novbr. Stellg. in einem Stadthaushalt. Off. u. D 6736 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen für alles
evgl., deutsch u. polnisch sprech., m. etwas Kochkenntnissen, Servieren, Stopf., kinderlieb, gute Zeugnisse, sucht bald od. später Stellung. Gefl Zuschrift unt. M 3407 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Besitzertochter, 23 J. alt, sucht vom 15. 10. oder später Stellung als
Stubenmädchen.
Gutes Zeugnis vorhanden. Off. u. Z 6705 an die Gst. d. Ztg. erb.

Ev. Landwirtstochter, 22 J. alt, sucht v. 15. 10. 37 od. später Stellung als
Haus- oder Stubenmädchen
auf Gut od. Stadthaushalt. Servier-, Näh-, Plätt- u. etwas Kochkenntnisse vorhanden. Gefl. Angeb. unt. S 6788 a. d. Exp d. Ztg. erbeten.

Evang. Hausmädchen mit Kochkenntn. sucht Stellung i. Stadthaushalt vom 15. 10. 1937. Offerten unt. S 3423 an die Geschäftsst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Verk. **Landwirtschaft** v. 30 Morg., 11 Morg. Wiese, mit leb. u. tot. Inv., w. Erbsch.-Regul. Pauline Banik, Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz.

Fleischerei-Grundstück und Kolonialwarengeschäft (neu) krankheitshalber zu verkauf. Off. u. S 3512 an d. Gst. d. Z.

Grundstück 3522
21 Morg. gr., z. verkauf. Spider, Zofin b. Fordon

Fleischerei
mit Kraftbetrieb, neuzeitlich einger., in voll. Betrieb, Zentrum der Stadt Gniew, günstig zu verkaufen. 6798
Siwiak, Gniezno,
Chrobrego 27.

Goldschmiedewerkstatt 6855
im Zentrum Posen, gut eingerichtet, mit eingeführter Kundschaft, fortzugshalb. zu verkaufen. Erforderlich 2000.— zł. Offert. unt. Nr. 126 an „Denar“, Poznań, św. Józefa 2.

Gutgeh. Schmiede
m. Mietshaus in Kreisstadt günstig zu verk. Offerten unter Z 3446 an die Geschäftsst. d. Z.

Bauplätze an der Brahe gelegen, zu verkaufen. Czerska 8. 3524

Piano, kreuzsait., auch reparaturbedürftig, kaufe. Preisangebote an 6765
Zabel, Toruń,
Kazim. Jagiellonczyka 8.

Oberbett u. Kissen
gut erhalten, zu verk.
3453 Wawrzyniaka 5.

Kaufe gebrauchte **Herrenanzüge, Damenkleider, Schuhwerk, Betten**
Masłowska, 3476
ul. Grunwaldzka 45.

Kaufe Motorrad
neueres Modell, fahrbereit, in gutem Zustande. Preisoffert. unt. E 6856 a. d. Geschst. d. Z.

Suche zu kaufen gut federnden, einspännig. niedrigen 6857
Parkwagen.
von Witzleben,
Stoszewo bei Małki,
Pomorze.

Bücher (Romane)
Klassiker usw., neu, fortzugshalb. z. verkf. 3504
Siemiradzkiego 4, W. 7.

Gebrauchter
Dampfpflug
gesucht. Off. u. A 3448 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Elektrischer Motor
5 PS, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Näheres Ogrodowa 2.
3473

Gebe ab 1000 Zentner
Futterrüben
à 1 Złoty, Weichselufer Górsk oder Bahnhof Schmolno. 200 Zentner
Gelbe Speisewruken
à 1,50 Złoty. Scheerer, Górsk, pow. Toruń. 3482

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sauber, warm, p. sofort gesucht. Offert. m. Preis unt. B 3519 a. d. G. d. Z.

Kl. sonn. Zimmer
evtl. m. Beköst. abzug. 20. stycznia 22, W. 3. 3520

2 gut möbl. Zimm.
ab 1. 11. zu vermieten
Gdańska 77, W. 5. 3507

Möbl. Zimmer
zu vermieten 6735
Sienkiewicza 30, W. 4.

Wohnungen

4 Zimmer
u. Nebenräume, Zentralheiz. v. 1. 11. z. vrm.
Pl. Weyssenhoffa 5. 6291

Suche
2—3-Zim.-Wohng.
von sof. od. später. Off. u. M 3494 a. d. G. d. Ztg.

2-Zimmer-Wohng.
nebst Küche, Balkon, Bad mit Waschtoilette, Zentralheizung, zł 45.- und Heizgebühren zu vermieten. IV. Etage.
3515 Gdańska 62.

Im evgl. Pfarrhause in Kruszyn sind ab 1. 1. 1938, evtl. auch früher, eine
2- und eine 3-Zimmer-Wohng.
zu verm. Sehr geeign. für Altpensionäre, bequem, Bahn- u. Autob.-Verbind., gr. Garten, Wald in d. Nähe. Zuschriften an
W. Zech, Pawłówek, p. Bydgoszcz VI. Mündliche Auskunft ert. an Ort und Stelle Besitzer Rösler, Kruszyn. 6858



Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, 17. Oktbr. 37,
nachm. 4 Uhr:
Zum letzten Male!
Maria Magdalena
Ein bürgerliches Trauerspiel in 3 Akten von Friedrich Hebbel.
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung.
NB. Blockkarten für Mitglieder d. Bühnenvereins in der Geschäftsstelle der Dtsch. Bühne, ul. 20. stycznia 2, von 5—7 Uhr Sonnabends geschloss.
Die Bühnenleitung.
6863

Der Deutsche Frauenverein Bromberg
veranstaltet am 6861
Donnerstag, den 21. Oktober 1937
abends 7.30 Uhr im Zivil-Kasino einen **Festabend** zum Besten seiner Anstalten, verbunden mit einer Gedenk-Feier an den
70jährigen Gründungstag des früher Vaterländischen Frauen-Vereins in Bromberg
aus dem der Deutsche Frauenverein hervorgegangen ist. — Es erfolgen musikalische **Vorträge** sowie ein Rückblick in Wort und Lichtbildern auf das Wirken des Vereins.
Billett-Vorverkauf in den Buchhandlungen von Wernicke u. Johne u. an der Abendkasse à 95 gr.
Der Vorstand.

Schöne Herbsttage an der Ostsee!
Freie Stadt Danzig
ZOPPOT
Internationales 6469
SPIELKASINO
Das ganze Jahr geöffnet.
Spielgewinne ausfuhrfrei!
Hotels und Pensionen ermäßigte Preise in der Nachsaison!
KURHAUS-HOTEL renoviert u. modernisiert. Direkter Zugang zum Spielkasino.

Pommerellen.

13. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

Diebes- und Hehlergesellschaft vor Gericht.

Das Graudenzer Bezirksgericht hatte sich jetzt mit den großen Diebstählen zu befassen, die seinerzeit nach und nach bei der hiesigen Konfektionsfirma „Bazar", Marktplatz (Główny Rynek) begangen worden sind. Sie waren in der Weise ausgeführt worden, daß, wenn in den Keller der Firma Kohlen gebracht wurden, man dort Stücke Tuch usw. auf denselben Wagen lud und fortfuhr. Haupttäter war der seinerzeit bei dem bestohlenen Geschäft als Heizer beschäftigte Alfons Brzóska, der stets mit Hehlern in Verbindung stand. Der Wert der entwendeten Materialien stellte sich auf mehrere Tausend Złoty.

Die Hauptangeklagten bekannten sich in der Verhandlung zwar als schuldig, bestritten aber, daß der Wert der gestohlenen Stoffe usw. so hoch sei, wie er in der Anklageschrift angegeben worden ist. Das Gericht fällte nachstehendes Urteil: Alfons Brzóska erhielt ein Jahr Gefängnis, sein Bruder Teodor B. 10 Monate Gefängnis; beiden wurde die Untersuchungshaft vom 6. April bis 5. Juni d. J. auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Die der Hehlerei beschuldigten Angeklagten Norbert Brzóska, Marta Brzóska und Bronisława Wysocka verurteilte der Gerichtshof zu je sechs Monaten Gefängnis und 20 Złoty Geldstrafe und zwar unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist. Die Angeklagten Erna Kulicka, Konrad Kulicki und Walerian Pokorski erhielten eine Geldstrafe von je 30 Złoty. Der Rest der Angeklagten wurde freigesprochen. *

× **Um eine Verbesserung des Straßenpflasters** ist die Stadtgemeinde, was anerkannt werden muß, recht bemüht. Trotzdem gibt es noch manche Straße, die einer solchen Bessergestaltung ihres Belags dringend bedarf. So wünschen sich z. B. die Anwohner der Petersilienstraße (Wąske), obwohl diese ja gerade keine besonders wichtige Verkehrsader darstellt, eine solche Berücksichtigung. Der Teil dieser Straße von der Marienwerderstraße (Wybickiego) bis zur Coubièrestraße (Kościuszki) hat zwar in der Mitte einen besser gepflasterten Gehsteg, im übrigen aber einen sehr holprigen Steinbelag. Nötig wäre hier eine gänzliche Neupflasterung und damit die Aufhebung des schmalen Gehstreifens. Ebenso wünschenswert wäre es auch, an manchen Stellen die Seitenbürgersteige zu erweitern und dabei die Steine durch Betonplatten, die ja die Stadt selbst herstellt, zu ersetzen. Hoffentlich erfüllt die Stadtverwaltung, zumindest im nächsten Jahr, die Wünsche der Anwohner der genannten Straße. *

× **Versteigerung gefundener Sachen.** Wie die Stadtverwaltung bekannt macht, findet am 2. November d. J. in der Straßenbahnremise, Bahnhofstraße (Dworcowa) 47, eine öffentliche Versteigerung der in Wagen der Straßenbahn während der Jahre 1931 bis 1936 gefundenen Sachen statt. Die Stadtverwaltung fordert hiermit alle Personen, die in bezug auf gefundene Gegenstände ihr Eigentumsrecht nachweisen können, bis zum 30. d. M. auf dieses Recht im Bureau der Verwaltung der städtischen Unternehmen anzumelden. *

× **Beim Umzuge bestohlen** wurde Józef Kaszewski, Kasernenstraße (Pułaskiego), und zwar entwendete man ihm aus einem auf den Wagen geladenen Schrank 40 Złoty, zwei Ringe und ein Armband im Gesamtwert von 90 Złoty. Einen Arbeitswagen büßte der Feldaufseher Anastazy Lewicki in Rondsen (Rządz) ein; der Wagen hat einen Wert von 180 Złoty. Von einer Zigeunerin gestohlen worden ist Kazimierz Wojtkowski, Courbierestraße (Kościuszki), ein seidener Schal. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 2 Zentimeter weiterhin gefallen, betrug der Wasserstand Dienstag früh um 7 Uhr 0,10 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist von 8,8 Grad auf 8,2 Grad Celsius gesunken. — Die Personen- und Güterdampfer „Goniec" und „Sowiński" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. nach Danzig, „Mars" und „Krakus" bzw. „Saturn" in umgekehrter Richtung. Eingetroffen ist nur der Schleppdampfer „Wanda II" mit einem unbeladenen Kahn aus Danzig. **

v **Wessen Eigentum?** Bei der Kriminalpolizei in der Wallstraße (ul. Wały) befindet sich ein einer Diebin abgenommenes Portemonnaie mit Inhalt, das diese beim Freitag-Wochenmarkt einer Marktbesucherin gestohlen hat. Die Geschädigte kann sich bei der Polizei zwecks Empfangnahme ihres Eigentums melden. **

‡ **Marktpreise vom Dienstag-Wochenmarkt:** Steinpilze Mandel 0,50—0,80, Reitzker Mandel 0,40—0,60, Rehfüßchen, Schlabberpilze und Grünlinge Maß 0,10—0,20, Preißelbeeren Liter 0,55, Mehlbeeren Liter 0,50, Himbeeren 0,80, Äpfel 0,10—0,40, Paradiesäpfel 0,15, Birnen 0,20—0,50, Quitten 0,40, Weintrauben 1,10—1,50, Nüsse 0,60—0,70, Butter 1,40—1,70, Eier Mandel 1,30—1,60, Tauben Paar 0,70—0,90, Brathähnchen Paar 1,20—2,20, Suppenhühner 1,80—2,80, Enten 2—4,00, Gänse 3—6,00, Rebhühner 0,80—0,90; Kartoffeln 0,04—0,05, je Zentner 2—2,50, grüne und gelbe Bohnen 0,20—0,25, Spinat 0,15—0,20, Kürbis 0,05, grüne Tomaten 0,05—0,10, rote Tomaten 0,10—0,20, Schwarzwurzeln 0,40, Zwiebeln und Rote Rüben Kilo 0,15, Mohrrüben Kilo desgl., Karotten Bund 0,05—0,10, Rosenkohl 0,25—0,30, Blumenkohl Kopf 0,05—0,50, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl Kopf 0,05—0,80, Salat Kopf 0,05 Złoty usw. Neben Veilchen (Bund 0,10) gab es noch Chrysanthemen, Dahlien, Georginen, Primeln, Alpenveilchen, Rosen, Nelken, Astern und viele andere Blumen zu sehr billigen Preisen. Der Fischmarkt auf der Neustadt brachte Zander zu 1,50—1,80, Hechte 1—1,20, Karpfen und Schleie 1,00, Karauschen 0,90, Bressen 0,50, Barsche 0,40, Krebse Mandel 1,10—1,50, Räucheraal 1,50—2,00, Flundern 1,20, große Sprotten 0,70, Matjesheringe Stück 0,25, geräucherte Heringe und Bücklinge Stück 0,15—0,25, Salzheringe Stück 0,09—0,12 Złoty. **

Konitz (Chojnice)

tz **Der Kath. Gesellenverein** führte am Montag im Hotel Engel eine Monatsversammlung durch. Zunächst wurde der am 24. d. M. stattfindende Theaterabend besprochen. Nach einem Vortrag von Vikar Rieband über Selbsterziehung wurde die Versammlung geschlossen. +

tz **Ein Vieh und Pferdemarkt** findet in Konitz am Donnerstag, dem 14. d. M., statt. +

rs **Mädchenentführer vor Gericht.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 50jährige Peter Peplinski aus Wordel, Kreis Zempelburg, wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Es handelt sich um denselben Mann, der auch im August dieses Jahres ein Mädchen aus Pelplin verschleppte. Am 9. Juni d. J. hatte der Angeklagte ein 17jähriges Mädchen aus Milanowki zur Führung seines Haushalts angenommen. Statt jedoch zu seiner Wirkungsstätte führte P. das Mädchen nach einem Wald, wo er ihm Gewalt antun wollte. Das kräftige Mädchen wehrte jedoch den Wüstling ab und ergriff die Flucht, worauf sie Anzeige erstattete. Der Angeklagte stand bereits einige Male wegen ähnlicher Vergehen vor Gericht, konnte jedoch nur in einem Falle überführt und mit einem Jahr bestraft werden. In diesem Falle sah das Gericht die Schuld als erwiesen an und verurteilte P. zu 20 Monaten Gefängnis. +

tz **Diebstähle.** An einem der letzten Abende stießen polnische Grenzbeamte auf dem Feldweg Konitz—Niesewanz auf zwei Radfahrer, die aus der Richtung Niesewanz kamen. Auf Anruf flüchteten die beiden Radfahrer und verschwanden unerkannt, unter Zurücklassung der Fahrräder, in der Dunkelheit. Die sofortige Untersuchung ergab, daß die beiden Räder in Niesewanz vor dem Gasthaus gestohlen wurden. Die Eigentümer sind die Zollbeamten Scheffer und Stolda. Die Räder wurden beschlagnahmt. — Am 9. d. M. stahlen unbekannte Diebe aus der Wohnung des Arbeiters Marceli Blich aus Henningsdorf ein Paar Schuhe. +

Dirschau (Tczew)

de **Der Dirschauer Deutsche Bühnenverein** hielt am Montag seine erste Sitzung ab. Es gelangten bei der Wahl folgende Mitglieder in den Vorstand: 1. Vorsitzender Hans Klein, 2. Vorsitzender Eberhard Scheffler, Schriftführer Schliep und Kassenführerin Fräulein C. Lippitz. Nach der Besprechung der internen Angelegenheiten beschloß man, eine zweite Sitzung zur allgemeinen Aussprache und weiteren Arbeitsplanung anzuberaumen.

de **Fuchsjagd durch den See!** Bei herrlichstem Herbstwetter, quer über Wiesen und Felder und durch den laubbunten Wald, streckenweise sogar durch den See, jagten über 5 Kilometer auf der Fuchsjagd am Montag auf der Feldmark des Rittergutes Sucumin die Reiter und Reiterinnen des Landbundes Weichselgau. Über 21 Hindernisse, Gräben, Hürden usw. mußte das Feld setzen, bei dem sich auch vier Damen befanden. Fräulein Würß stellte den Fuchs und machte dem unter dem Master Herrn Hasbach stehenden Feld harte Arbeit. Beim Verfolgen des Fuchses durch den See geriet eine Reiterin im Eifer des Gefechtes derart tief ins Wasser, daß nur die Köpfe von Pferd und Reiterin aus dem kühlen Naß schauten. Als jüngster Reiter machte die Hatz der 14jährige Helmut Penner mit. Den Fuchs erbeutete nach scharfem Ritt Herr Heidemann, Senzlau. Nach anschließender Kaffeetafel erfolgte später der Aufbruch aus dem gastfreien Hause Albrecht mit einem dreifachen „Landbund-Heil!".

ch **Berent** (Kościerzyna), 12. Oktober. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet am 19. d. M. in Berent und am 20. in Schöneck statt.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 12. Oktober. Der erste Eintopfsonntag wurde auch in unserer Stadt von den Deutschen wieder solidarisch durchgeführt. Der Deutsche Frauenverein hatte in den Räumen des Casinos ein gemeinsames Eintopfessen zugunsten der Deutschen Nothilfe organisiert. Der Einladung waren ungefähr 200 Volksgenossen aus Stadt und Land gefolgt, die sich die vorzüglich gekochten Erbsen mit Speck trefflich munden ließen. Am Nachmittag fand eine ernste Feierstunde in der evangelischen Kirche statt, deren Kollektenerlös ebenfalls zum Besten der Nothilfe bestimmt war. In den Ansprachen wurde immer wieder auf die Notwendigkeit des Opferbringens aller Volksgenossen zur Überwindung dieses neuen Notwinters hingewiesen.

Bis zum 1. Oktober d. J. hat das hiesige Finanzamt insgesamt 931 Feuerzeuge abgestempelt.

Wie wir erfahren, beabsichtigt die Polizei in den nächsten Tagen eine verschärfte Kontrolle der Fahrradbeleuchtung durchzuführen. Es ist deshalb ratsam, sich rechtzeitig mit vorschriftsmäßigen Lampen zu versehen.

Am Sonntag abend brach auf dem Gehöft des Landwirts Gumiński in Wimsdorf ein Schadenfeuer aus, dem eine Scheune und ein Schuppen mit Geräten zum Opfer fielen.

v **Culmsee** (Chełmża), 12. Oktober. Dem Bäckermeister P. Grochocki in der fr. Culmerstraße waren seit längerer Zeit verschiedene Sachen, wie Backwaren, Mehl usw., auf unerklärliche Weise verschwunden. Als er sich letzthin auf die Lauer legte, gelang es ihm, die Diebe auf frischer Tat zu ertappen und der Polizei zu übergeben. Die Verhafteten sind zwei Jugendliche.

In letzter Zeit haben die Beschädigungen der Bäume und Sträucher in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen derart überhandgenommen, daß die Stadtverwaltung besondere Maßnahmen ergreifen mußte. So wurde eine Belohnung in Höhe von 30 Złoty für den Nachweis der Täter ausgesetzt, damit diese zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen werden können.

Br **Gdingen** (Gdynia), 12. Oktober. Am 21. November wird in ganz Polen eine Sammlung zum Bau der Gdingener Kathedrale veranstaltet werden, zu der der Innenminister seine Genehmigung erteilt hat. Die Kirche wird bekanntlich auf dem höchsten Berge von Steinberg errichtet werden. Mit den Vorarbeiten wurde bereits begonnen.

sz **Gollub,** 12. Oktober. In dem Dorfe Lobedau (Łobdowo) hielt Pfarrer Spitzer seit ca 2 Jahren in seinem Garten einen Rothirsch, der immer recht zutraulich war. Als vor einigen Tagen der Bruder des Pfarrers, der sich besonders des Tieres angenommen hatte, im Garten war, wurde er von demselben angefallen. Nur mit Hilfe von mehreren Personen konnte der Bedauernswerte von dem Tier befreit werden. Der Angegriffene hatte derartige Verletzungen erlitten, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

In demselben Dorfe brach bei der Familie Brączkowski Typhus aus. Bisher sind drei Töchter erkrankt, wovon eine bereits gestorben ist.

sz **Gollub,** 13. Oktober. Die hiesige deutsche Privatschule hat mit Beginn des neuen Schuljahres einen Wagen angeschafft, der die Schüler auf der Strecke Kelpin—Osterbitz nach Gollub zur Schule befördert. Der Wagen ist mit einem Pferd bespannt, auf Gummirädern und bietet für ca. 20 Kinder Platz. Diese Einrichtung dürfte von den Eltern der Schüler freudig begrüßt worden sein, zumal die meisten nicht in der Lage sind, eine Pension zu zahlen. Dank der Einrichtung dieses Schulwagens ist wieder mehreren deutschen Kindern der Besuch der deutschen Privatschule ermöglicht.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 12. Oktober. Vizestarost Sękowski ist von Karthaus in gleicher Amtseigenschaft nach Neumark versetzt und Vizestarost Budnik von dort nach Karthaus.

Bei einer Gasschutzübung in Sierakowitz wurde der Chausseeaufseher Wrobel vom Sprengstück einer Petarde in den Leib getroffen. Er verstarb am nächsten Tage während des Transports ins Karthauser Krankenhaus.

Gestohlen wurden von der Telephonlinie zwischen Węsiory und Klukowahuta 100 Meter Leitungsdraht, ferner aus der Scheune des J. Kiedrowski in Długikierz ein Sack Thomasmehl und zwölf Garben Hafer.

p **Neustadt** (Wejherowo), 12. Oktober. Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 6. Oktober fünf Geburten männlichen, fünf weiblichen Geschlechts, ein Zwillingspaar, vier Eheschließungen und vier Todesfälle registriert.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 12. Oktober. Ein Feuer brach in dem Kesselhaus der Bonbon- und Schokoladenfabrik „Magra" aus, das von der Freiwilligen Feuerwehr nach einstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Der Brandschaden wird auf 3000 Złoty veranschlagt.

Während der Feierlichkeiten am 16. und 17. Oktober werden die Teilnehmer auch Gelegenheit haben, die Kalvarienberge zu besuchen. Um der Bevölkerung der umliegenden Ortschaften die Teilnahme an den Feierlichkeiten zu erleichtern, wird von der Gdingener Verkehrsgesellschaft auf sieben Linien Autoverkehr eingerichtet. Außerdem werden 10 Eisenbahnextrazüge eingelegt werden. Bis jetzt sollen sich etwa 50 000 Teilnehmer gemeldet haben. Die

Fischer des Seekreises werden mit zwei Lastautos, auf denen ein Fischerkutter und eine Fischräucherei aufmontiert sind, erscheinen. Außerdem will ein Teil der kaschubischen Bevölkerung in ihren kleidsamen Trachten an den Feierlichkeiten teilnehmen.

h **Soldau** (Dzialdowo), 12. Oktober. Ende September dieses Jahres zählte die Stadt Soldau 5529 Einwohner. Davon sind polnische Staatsbürger 5468, Reichsdeutsche 36, Danziger Bürger 6, Andersstaatliche 18. Von den polnischen Staatsbürgern sind Polen 4226, Masuren 929, Deutsche 283, Juden 25, Ukrainer 2, Andere 4. Zu den Reichsdeutschen zählen 17 Deutsche, 13 Masuren, 6 Juden; zu den Danziger Bürgern 5 Deutsche, ein Masure. Den Fremdstaatlichen gehören 12 Polen, 3 Deutsche und 3 Masuren an. Unter den polnischen Staatsbürgern gibt es 4733 römisch-katholischen, 2 griechisch-katholischen, 699 evangelischen und 25 mosaischen Glaubens, Andersgläubige gibt es noch 9. Von den Reichsdeutschen sind 21 evangelisch, 9 römisch-katholisch und 6 mosaisch; die Danziger zählen einen Evangelischen und 5 Römisch-katholische. Die Fremdstaatlichen setzen sich aus 11 Römisch-katholischen, 6 Evangelischen und einem Andersgläubigen zusammen.

sd **Stargard** (Starogard), 12. Oktober. Während der Arbeit im Schlachthaus hat sich der Fleischergeselle Feldner mit einem großen Schlachtmesser gefährliche Schnittwunden an der linken Hand zugezogen. Er wurde in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Stadtsparkasse gibt bekannt, daß sie noch einige tausend Zloty an billigen Handwerkerkrediten zu vergeben hat.

Laut Anordnung des Bürgermeisters sind von den Grundstücksbesitzern bis zum 25. Oktober sämtliche Gräben und Abflußkanäle zu reinigen.

Aus der Landesirrenanstalt in Kocborowo ist im September d. J. die geisteskranke Marta Biechowski verschwunden. Trotz eifriger Nachforschungen konnte die Kranke nicht ermittelt werden. Erst in der vergangenen Woche wurde die Leiche der Biechowska in einem Teich des Landwirts Pilat in Okollen aufgefunden.

Kirchenjubiläum in Lonkorsz.

Am Sonntag, dem 10. Oktober, durfte die Kirchengemeinde Lonkorsz, die von Konojad aus verwaltet wird, ihr 25jähriges Kirchenjubiläum feiern. Der Tag erhielt noch eine ganz besondere Weihe dadurch, daß zugleich das Ehrenmal und die Gedenktafeln der im Weltkrieg gefallenen Helden der Gemeinde zu bleibendem Gedächtnis und heiligem Vermächtnis übergeben werden konnten.

Schon eine Stunde vor Beginn des Festgottesdienstes hatten sich die Nachbarchöre unter Leitung des Landesposaunenwarts Lubnau-Posen vor dem Gotteshause versammelt und bliesen die Choräle des reformatorischen Glaubensgutes. Im Festgottesdienst wirkten neben dem Ortspfarrer die Geistlichen Birkholz-Strasburg, Diesselberg-Bischofswerder und Rakette-Hermannsruh. Der Festprediger Diesselberg erinnerte zunächst daran, wie die Gemeinde Lonkorsz einst und einige ihrer Ortschaften bis 1926 von Bischofswerder aus kirchlich betreut wurden und mit welcher tiefen Freude und Anteilnahme er und auch seine Gemeinde bis zum heutigen Tage mit der Gemeinde Lonkorsz innerlich verbunden sind und bleiben werden. Der Festpredigt lag das Wort Matth. 28, 19—20 zugrunde. Sie stand unter der großen Frage: Ist Christus, dem alle Gewalt gegeben ist, der Herr der feiernden Gemeinde? — Nach der Festpredigt trat P. Birkholz als Vertreter des Herrn Superintendenten vor den Altar der festlich geschmückten Kirche, um von dort aus eine Ansprache vor dem Ehrenmal der Gefallenen zu halten. In Anknüpfung an 1. Kor. 13, 13 führte er aus, wie das Opfer der gefallenen Helden auf Glauben, Hoffnung und Liebe beruht und wie uns Lebende zu gleichem Glauben, gleicher Hoffnung und Liebe mahnt. Dieser Gedanke hat auch seinen sichtbaren Ausdruck in der kunstvoll aus Eichenholz hergestellten Ehrentafel erhalten. In goldenen Lettern leuchten die Worte: „Ihr starbt für uns. Wir halten euch die Treue". Darunter das Bibelwort: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde." — Nach Verlesung der Namen der Gefallenen durch den Ortsgeistlichen P. Wlosok, welche auf zwei schlichten dem Ehrenmal beigefügten Eichentafeln verzeichnet sind, und nach Niederlegung eines Kranzes erklang das Lied vom guten Kameraden. Vor der Schlußliturgie verlas der Ortspfarrer die Botschaft des Herrn Generalsuperintendenten an die feiernde Gemeinde. Mit dem Liede „Nun danket alle Gott" fand der Festgottesdienst seinen weihevollen Abschluß. — Es sei auch dankbar erwähnt, wie die gesamte Gemeinde, im besonderen der Kirchenchor, die Bläser und der aus Bischofswerder gastweise mitwirkende Organist, Herr Ziegler, sich ganz ihrer Aufgaben im Dienst an der Gemeinde bewußt waren und ihr Bestes zur Ausgestaltung und Vertiefung des Festtages beitrugen.

In einer feierlichen Sitzung gelobten die Körperschaften auf Antrag des stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenrates, Herrn von Blücher-Ostrowite und in Gegenwart der Vertreter aus den Nachbargemeinden, das heilige Glaubensgut der Väter zu hüten und im jeden Preis den Nachkommen zu erhalten, worauf sich eine Abordnung an das Grab des verstorbenen Wohltäters der Gemeinde Dr. Lange begab und dort einen Kranz niederlegte. Bei dem kameradschaftlichen Beisammensein der Körperschaften und Gäste an einer Festtafel wurden noch gegenseitige Glückwünsche und Dankesbezeugungen übermittelt.

Freie Stadt Danzig.

Danzig hat bald 3000 Erbhöfe.

Wie der Landesbauernführer Gauamtsleiter Senator Rettelsky auf der Führertagung des Danziger Gauparteitages mitteilte, bestehen heute in Danzig bereits 2864 Erbhöfe, die nicht weniger als 57,2 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche ausmachen. Das ist ein erheblich höherer Hundertsatz als im Reich, wo nur 45 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche Erbhöfe sind. Der Landwirtschaftssenator stellte fest, daß es dem Nationalsozialismus zu danken sei, wenn das Danziger Bauerntum heute den Danziger Grund und Boden deutsch erhalten könne, denn erst seine Gesetze, wie das Bauernkammergesetz, sowie die Entschuldungs- und Erbhofverordnungen hätten die rechtlichen Grundlagen hierfür geschaffen. Aus der Landabgabe des Entschuldungsgesetzes wird auch die Zahl der Erbhofbauern weiter wachsen, weil sie die Schaffung von Neubauernstellen und Landzulagen an kleine Betriebe ermöglicht. So konnten allein von Oktober 1936 bis Oktober 1937 aus eigener Kraft 12 Neubauernstellen mit 970 Morgen Land besetzt werden, und 1460 Morgen Land konnten an kleine Betriebe zugeteilt werden, die durch diese Vergrößerung ihre Nutzflächen erst lebensfähig gemacht wurden.

Fünf Araber interniert.

Wie von der Mahe-Insel, einem Eiland der britischen Seychellen-Gruppe im Indischen Ozean gemeldet wird, sind die aus Palästina von den britischen Behörden deportierten Araberführer am Montag dort an Bord des britischen Zerstörers „Active" eingetroffen. Gleich nach der Landung wurden sie in Autos in die Berge gebracht, wo ihnen einige Wohnhäuser zum vorläufigen Aufenthalt zugewiesen wurden. Bei den Deportierten handelt es sich um folgende fünf arabische Führer: Dr. Hussein Khaldi, Bürgermeister von Jerusalem, Fuad Saba, Sekretär des Arabischen Oberausschusses, Achmed Hilmi Pascha, Zahlmeister des Ausschusses, Raschid Haj Ibrahim, Leiter der Arabischen Bank in Haifa, und Jacoub Ghussin, Führer der Arabischen Jugendorganisation.

Amerikanischer Generalkonsul in Beirut erschossen!

Beirut, 12. Oktober. (Eigene Meldung.) Wie Havas meldet, wurde heute vormittag der amerikanische Generalkonsul in Syrien, Marriner, von einem Unbekannten erschossen.

„Pulaski-Tag" in Newyork.

Im Zusammenhang mit der Feier des „Pulaski-Tages" fand am Sonntag in Newyork in der 5. Avenue ein etwa vierstündiger Vorbeimarsch der polnischen Organisationen statt, an dem etwa 40 000 Personen teilgenommen haben. Trotz der unsicheren Witterung hat sich, wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, ein nach Hunderttausenden zählendes Publikum auf den Bürgersteigen versammelt, das die Polen herzlich begrüßte. Den Vorbeimarsch nahmen von einer Ehrentribüne der polnische Botschafter Graf Jerzy Potocki, Gouverneur Lehmann, der Gouverneur der Federal-Reserve-Bank sowie der Bürgermeister La Guardia ab. Auf den Nachbartribünen hatten der polnische Generalkonsul, die Mitglieder der Polnischen Botschaft, sowie eine Reihe höherer Offiziere der Vereinigten Staaten Platz genommen. Die hervorragende Haltung der vorbeimarschierenden Organisationen hat auf die Anwesenden einen glänzenden Eindruck gemacht. Dies war, wie im Bericht hervorgehoben wird, die großartigste von allen bisher organisierten polnischen Feiern. Der polnische Botschafter Potocki und Gouverneur Lehmann hielten durch Rundfunk Ansprachen. Abends fand unter Teilnahme prominenter amerikanischer und polnischer Persönlichkeiten ein Bankett statt.

Aus Anlaß des „Pulaski-Tages" hat Präsident Roosevelt an die Polen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Schreiben gerichtet, in dem er den Namen der großen Polen Pulaski und Kosciuszko huldigt, die für die Freiheit der Vereinigten Staaten gekämpft haben, wobei Pulaski diese Freiheit mit dem Leben bezahlte. Weiter heißt es in dem Schreiben: „Es ist billig, daß wir diese beiden Männer, deren Leben unserer Freiheit galt, verehren. Es ist billig, daß wir diesen Typ der Freiheit achten, für den die polnischen Helden gekämpft haben, diesen Typ der Freiheit, der nicht für wenige, sondern für alle gilt."

Kleine Rundschau.

Schachweltmeisterschaftskampf Euwe-Aljechin.

Die dritte Partie im Weltmeisterschaftskampf Euwe-Aljechin endete nach 60 Zügen remis. Der Stand ist mithin 1½ : 1½.

Lastwagenanhänger überfährt eine Mädchengruppe.

Ein entsetzlicher Verkehrsunfall spielte sich auf dem Rather Mauspfad im rechtsrheinischen Köln ab. Über 150 Jungen und Mädchen aus einem Kölner Vorort unternahmen zu Fuß einen Ausflug. Von einem in derselben Richtung mitfahrenden beladenen Lastwagen mit Anhänger brach nach den bisherigen Feststellungen plötzlich ein Verbindungsstück zwischen Triebwagen und Anhänger. Der Anhänger geriet ins Schleudern und raste seitwärts in eine Mädchengruppe. Ein elfjähriges Mädchen aus Köln wurde auf der Stelle getötet, vier Mädchen im Alter von 11 bis 16 Jahren erlitten schwere, zwei weitere leichtere Verletzungen. Die Schwerverletzten wurden einem Krankenhaus zugeführt.

Großfeuer in einem Schweizer Altersheim.

In dem im Zentrum der Stadt Freiburg (Schweiz) gelegenen Bürgerspital, in dem sich auch ein Altersheim befindet, brach ein Großfeuer aus, das einen großen Teil des Dachstockes und die Kapelle einäscherte. Zur Zeit des Brandausbruches befanden sich etwa 300 kranke und alte Leute im Spital, die nun vorläufig im Kanton-Spital untergebracht wurden. Der Schaden wird auf 300 bis 400 000 Schweizer Franken geschätzt. Es konnte in Bern ein Mann verhaftet werden, der vor wenigen Tagen aus einer Schweizer Irrenanstalt entflohen war. Er hat zugegeben, den Brand im Bürger-Spital in Freiburg angelegt zu haben.

Felssturz am Jungfrau-Bergmassiv.

Am Ostgrat des Jungfrau-Bergmassivs stürzte ein Felsblock von etwa 100 000 Kubikmeter oberhalb der Mathildenspitze ab und fiel auf den Jungfrau-Firn. Haushohe Felsblöcke wurden gegen den Gletscher geschleudert. Durch den Felsabrutsch entstand eine scharfe die Begehung des Ostgrates sehr erschwerende Kante.

Ein Bettler kommt nach Srinagar!

Von Wilhelm Filchner.

Wilhelm Filchner ist dieser Tage in völlig abgerissenem Zustand nach furchtbaren Strapazen in Srinagar eingetroffen. Diese Stadt erschien ihm schon einmal als Rettung aus aller Not beim Abschluß seiner Asien-Expedition 1925/28. — Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Brockhaus, Leipzig, entnehmen wir aus Filchners Buch „Om mani padme hum" einen Bericht, den die gegenwärtigen Erlebnisse Filchners sehr genau entsprechen dürften.

Dundul-Thang-Paß, 4,8 Kilometer. Trotz des anhaltenden Schneegestöbers wird der Marsch am vereisten Steilufer des Flusses in einer Felsklause fortgesetzt. Die ganze Enge ist von abgestürzten Lawinen ausgefüllt. Unter diesen Schneemassen brechen sich die reißenden Wasser Bahn. Nach Durchquerung einer tiefverschneiten Talebene ersteigen wir in dichtem Schneegestöber eine vom rechten Talbegrenzungsrücken vorspringende, breite Höhenzunge. Oben angelangt, grüßen uns blauer Himmel und lachende Sonne.

Gerade, als ich im Begriff bin, ein Haus der kleinen, halb im Schnee vergrabenen Ortschaft zu betreten, setzt ein Brausen und Donnern ein, das alle aufhorchen läßt. Vom Kamm des jenseitigen Rückens fahren gleichzeitig acht nasse Lawinen zu Tal. Grauweiße Wolken verhüllen die Berge, und ein Zischen, Pfeifen und Fauchen setzt ein, als ob Tausende von Dampfsirenen ertönten. Das sind die Symphonien der übermächtigen Naturgewalten!

Die Weiber und Kinder flüchten in die Häuser; die Lawinenreste fegen bis in das Tal hinab, dicht zu unseren Füßen. Doch bis zu uns herauf finden die Schnee- und Eismassen den Weg nicht. Wir werden nur mit dem Eis- und Schneenebel bedacht.

30. März. Ein kurzer Marsch über eine Ebene und einen neuen Talriegel bringt uns nach Dras. Den ganzen Tag donnern ringsum Lawinen zu Tal. Je mehr Schneemassen niedergehen, um so geringer wird die Lawinengefahr für uns in dem Engpaß, den wir noch zu durchschreiten haben, und in dem vor fünf Jahren 50 Menschen verschüttet wurden.

2. April. Die Kulis treffen erst spät ein. Nun müssen wir die gefährliche Strecke bei Sonnenschein passieren, wo die Lawinengefahr am größten ist. Ich trage seit einigen Tagen Lederschuhe, die mit Gras gefüllt sind und am Fuß mit Lederriemen befestigt werden. Sechs Kilometer hinter Dras beginnt die felsige Schlucht, deren Sohle stellenweise haushoch mit niedergestürzten Lawinen ausgefüllt ist. Auf schmalem Pfad umgehen wir, hoch ansteigend, unwegsame Felspartien auf steilen, abschüssigen Schneehängen. Wir rasten in Matajang, einem bis an die Dächer eingeschneiten Ort. Tagesleistung 23 Kilometer.

3. April. Die 24 Kilometer bis Baltal müssen wir in zwei Tagen bezwingen. Am ersten Tag rüstiger Marsch talaufwärts, und dann auf einen hohen, von der linken Talumrandung ausgehenden Riegel hinauf nach Madui, einigen vollkommen im Schnee vergrabenen Häusern. Im Rasthaus von Madui treffen am Nachmittag ein britischer Offizier und ein Lehrer aus Gyangtse mit einer großen Karawane von Srinagar her ein. Der Lehrer wußte gut über mich Bescheid, da er von Gyangtse aus mein Schicksal nördlich Lhassa verfolgt hatte. Die Welt ist klein!

4. April. Wir brechen sehr früh auf, denn heute muß der berüchtigte Paß Zojila überschritten werden. Bei Mondschein geht es vorwärts. Als die Sonne aufgeht, hatten wir bereits den Fuß der langsam ansteigenden Paßmulde bei einem kleinen Bungalo erreicht. Nach kurzer Rast beginnt der Aufstieg in dem zum Teil mit Pulverschnee eingeebneten schmalen Tal. Schon jetzt setzt sehr starker Gegenwind ein. Oben auf dem schmalen Sattel des Zojila angelangt, empfängt uns die Windsbraut so stürmisch, daß wir uns kaum auf den Beinen halten können. Ohne Aufenthalt beginnt der steile Abstieg in das schluchtartige Tal. Wie bin ich froh über meine Fellschuhe, denn ohne sie würde man in die Schneedecke einbrechen oder abgleiten. Bald wird der Abfall so steil, daß wir Stufen in den gletscherartig vereisten Schnee schlagen müssen. Streckenweise rutschen immer zwei Mann hintereinander, der rückwärtige den vorderen umfassend, auf der glatten Bahn zu Tal. Über uns an den Spitzen der steil abfallenden Felswände fegt der orkanartige Sturm und wirbelt den Schnee hoch in die Lüfte. Es bläst und zischt wie in einem Hexenkessel. So lange uns keine Lawine überfällt, ist uns das Brausen und Tosen Musik.

6. April. Auch heute verspäten sich die Kulis, und wir müssen die von Lawinen bedrohte Strecke bei Sonnenschein zurücklegen. Der Fluß schlägt bald einen scharfen Haken und durchsägt den Felskern in einer engen Schlucht. Der Weg umgeht, hoch zum Zogala-Paß ansteigend, hindernisreiche Felssteilen. Auf den steilen Flanken lauern die Lawinen. Die Felshänge werden wieder flacher. Wir durchschreiten Wald. Ab und zu eine niedergegangene Lawine, die mit Baumstämmen und Holzsplittern gespickt ist. Dann ein Talkessel. Der Fluß schwenkt nach links ab, und sechs Meilen von Sonamarg entfernt stoßen wir auf die drei bestellten Ponys, von denen eines gesattelt war. Meine kranken Füße freuen sich gleich mir. Hinter dem Ort Kulan steigen wir auf einem Felspfad nach Gund hinunter; hier muselmanische Bevölkerung.

7. April. Nach Ganderbal noch 39 Kilometer! Der ganze Talboden ist ein einziges fruchtbares Feld. Reger Verkehr und gute Wege. Bäume, Blumen, blühende Büsche und duftender Flieder. Lachende Sonne. Oh, wie herrlich ist doch die Natur!

In Kangan rasten wir eine Stunde, dann hören die Berge auf. Ein blühender Garten grüßt uns: die Ebene von Kaschmir. Eine moderne Eisenbrücke meldet die Nähe Srinagars. Ein Auto kommt angefahren! Eine junge Dame entsteigt dem Wagen und wird von einem Reiter begrüßt. Jetzt wandelt das Paar an mir vorbei. Sie sagt, auf mich deutend: „Is he not funny, look!" Was mochte diese Lady von mir in Lumpen gehülltem Häufchen Unglück denken? Um sie einigermaßen zu beruhigen, rufe ich der Entsetzten zu: „Ich komme aus Tibet!" . . . Lange winkten wir einander zu . . . Auf einer großen Straße begegne ich Radfahrern. Im Bungalo von Ganderbal die letzte Nacht. Auf einem Hügel eine alte Befestigung. Hinter ihr liegt das ersehnte Ziel.

8. April. Nach stundenlangem Eilritt die ersten Häuser des Vorortes von Srinagar. Straßengewirr. Bald darauf das dicht mit Hausbooten bedeckte Ufer eines großen Sees. An der Anlegestelle der Boote drängt sich das Volk. . .

Ein Mohammedaner schwingt einen Brief und ruft meinen Namen. Ich werde nach einem Hausboot gebracht, wo ich mich mehrere Wochen lang von meinen Strapazen erholen durfte.

Polnische Anklage gegen die westliche Demokratie.

Man muß konsequent sein!

In einem Artikel über die gegenwärtige internationale Lage zeigt der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ in beachtenswerter Weise die Fehler auf, mit denen die Demokratie seit Jahren belastet ist, und die sie auch heute noch begeht, da sie eben nicht konsequent sein will oder kann. Der Aufsatz bewegt sich in folgenden Gedankengängen:

„Niemals hat sich die Welt so sehr von den die politischen Kräfte leitenden Motiven losgesagt wie jetzt. Die alte Wahrheit, daß das Geschäft der Leitstern der Politik sei, begegnet heute alle Tage einer glatten Verneinung, wobei in den Verneinungen sich die Regierungen und Völker gerade derjenigen Länder den Vorrang ablaufen, die seit langem das Geschäft als die Standarte ihrer Politik betrachten. Dies wird jeder feststellen, der die gegenwärtige internationale Lage betrachtet. Die Großmächte, sowohl die demokratischen als auch die totalen oder autoritären, führen ein kompliziertes Spiel, dessen entscheidender Faktor ihr Geschäft, ihre staatliche oder völkische Vernunft ist. Nach außen verkünden sie jedoch, daß alles, was sie tun, nur im Namen abstrakter Ideale, im Namen einer besseren Zukunft der Welt geschehe. Indessen ist eines wahr.

Wir sind gegenwärtig Zeugen einer diplomatischen Offensive der drei Demokratien des Westens,

d. h. der französischen, englischen und letztens auch der amerikanischen Demokratie. Wenn diese Demokratien sich die Rettung der „alten Welt“ im Sinne der Rettung von Kultur und Frieden zum Ziel gesetzt haben, so kann dies nur sympathisch begrüßt werden. Diese Feststellung kann uns aber nicht davon befreien, die Fehler festzustellen, die diese Demokratie begeht, die Fehler, mit denen sie seit zwanzig Jahren belastet ist; denn diese Fehler haben die Schwächung ihrer Position in der Welt zur Folge gehabt und zur Entstehung des Chaos beigetragen, das wir gegenwärtig durchleben. Blickt man auf die Erscheinungen dieser Offensive der Demokratie, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß den alten neue Fehler hinzugefügt werden, die sich vor allem aus der einseitigen Erfassung der Erscheinungen ergeben.“ —

Zum Beweise dafür führt der polnische Artikelschreiber zwei Beispiele aus der Politik an, und zwar zunächst die Stellung der Demokratie, besonders der englischen, zur Spanischen Frage. „Diese Demokratie verfällt in dieselben Fehler, die ihren Standpunkt im abessinischen Konflikt gekennzeichnet haben. So wie damals die demokratische Phrase ein Feigenblatt war, das nur kümmerlich den englischen Imperialismus verhüllte, der die Elastizität des jungen Italien dadurch vernichten wollte, daß er 52 Völker der Welt gegen Italien mobilisierte, so verhüllen auch jetzt die demokratischen, pazifistischen und humanitären Losungen zweifellos nur das nackte Staatsinteresse, wie es sich mit Recht oder Unrecht die Leiter Großbritanniens oder Frankreichs vorstellen. Betrachten wir z. B. die Frage, die in diesem Augenblick mit besonderen Komplikationen droht, d. h. das Freiwilligen-Problem. Wir begreifen, daß die Zurückziehung der fremden Freiwilligen aus dem Gebiet des spanischen Bürgerkrieges das Ende oder in jedem Falle der Anfang vom Ende der Kriegsfurie auf der Iberischen Halbinsel bedeuten würde. Aber in diesem Falle sollte man gerecht und objektiv sein.

Freiwillige gibt es bei der einen und bei der anderen Partei!

Dem General Franco helfen Italiener und Deutsche, aber den Roten hilft Sowjetrußland, in deren Auftrag und für deren Geld „internationale Brigaden“ ausgerüstet und in den Kampf geworfen wurden. Man darf also Italien nicht beschuldigen, und man darf von ihm nicht das Einverständnis zur Abberufung der italienischen Freiwilligen fordern, gleichzeitig aber ohne ein Wort des Protestes in Genf die Reden des roten spanischen Ministers del Vayo anhören, der, sich über die Wirklichkeit lustig machend, die Erklärung abgibt, daß die „internationalen Brigaden“ einen Bestandteil der regulären spanischen Armee bildeten und aus diesem Grunde nicht als Freiwilligen-Formationen angesehen werden könnten. Eine wahrhafte Demokratie, die in Wirklichkeit dem Interesse des Friedens und nur dem Interesse des Friedens dienen würde, müßte beiden Parteien gegenüber das gleiche Maß anwenden. Will man dies aber nicht tun, und kommt es auf diesem Hintergrund zu einem Konflikt mit Italien, so dient man auf diese Weise sicher nicht der Frage des Friedens. Denn wir können eines Tages das traurige Schauspiel erleben, daß auf spanischem Gebiet Engländer, Franzosen und Italiener, die nicht miteinander im Kriegszustand stehen werden, gegeneinander kämpfen werden. Dann wird also ein neuer Krieg ohne vorherige Kriegserklärung ausbrechen und in den internationalen Beziehungen entsteht ein neuer Herd der Anarchie.

Den zweiten Akt der Offensive der westlichen Demokratie erblickt der Artikel in der Rede Roosevelts

und überhaupt in dem Standpunkt der Vereinigten Staaten in der Frage des Fernost-Konflikts: „Über eines kann man sich durchaus klar sein und zwar darüber, daß der Angreifer gebrandmarkt werden muß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Japan Angreifer im Verhältnis zu China ist. Aber jeden Beobachter, der objektiv sein will, muß es befremden, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen den Angreifer erst dann aufgetreten sind, als es sich um einen Angreifer handelte, der die eigenen Interessen der Vereinigten Staaten verletzte. Als in der ganzen Welt immer neue Herde der Unruhe entstanden, nahmen die Vereinigten Staaten niemals das Wort.

Wenn jetzt aber das amerikanische Interesse durch den japanischen Konkurrenten bedroht ist, erhebt man ein großes Geschrei.

Übrigens haben die amerikanischen Drohungen gegenüber Japan praktisch eine um so geringere Bedeutung, als England — wiederum vom Gesichtspunkt seines Interesses — sich augenblicklich mehr für Spanien, als für den Fernen Osten interessiert und sich in der englischen Meinung immer deutlicher eine Einstellung gegen die japanfeindlichen Sanktionen bemerkbar macht. Dieselben Engländer also, die im Namen des Kampfes mit dem „italienischen Angreifer“ 52 Völker zu Sanktionen gegen Italien im abessinischen Konflikt mobilisiert hatten, machen heute sofort Vorbehalte, wenn es sich um Sanktionen gegenüber Japan handelt. Und wer heute aufmerksam die aus Newyork kommenden Telegramme verfolgt, muß feststellen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika in einem Atemzug von der Notwendigkeit einer Aktion zugunsten des Friedens und der Achtung dieses Friedens spricht, gleichzeitig aber Rüstungsbestellungen für die Sowjetunion und für China entgegennimmt.“ —

Nach diesen Beispielen aus der „allgemeinen“ Politik kommt ein Beispiel aus dem wirtschaftlichen Gebiet: „Seit 20 Jahren sprechen die großen angelsächsischen Demokratien von der Notwendigkeit eines Wirtschaftsfriedens und der freiheitlichen Entwicklung des Austausches unter den Völkern. Aber keine dieser Demokratien hat die letzten 20 Jahre hindurch in der Verteidigung der Grundsätze dieser wirtschaftlichen Freiheit den Finger gerührt.

Es entstanden immer neue Reglementierungen, neue Zollgrenzen, neue Stacheldrahtverhaue zwischen den Völkern; aber in London und Newyork war man der Meinung, daß alles in Ordnung sei.

Die kleinen Staaten wie Litauen und die Tschechoslowakei sabotierten die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit, in Litauen verkündete man Losungen des Verkehrs-, Zoll- und Wirtschaftskrieges mit Polen, und diese Losungen wurden ohne jeglichen Widerstand von seiten Londons und Paris in die Tat umgesetzt. Heute, da die Ereignisse bereits katastrophale Ausmaße angenommen haben, hören wir aus dem Mund der westlichen Demokratie verschiedene weise Lehren und Fingerzeige.

Aber was hat man früher gemacht? Warum hat man es überhaupt erst zu diesem Zustande kommen lassen?“

Der Aufsatz schließt mit der Feststellung, daß die demokratischen Staaten in ihrer Einseitigkeit bei der Beurteilung von Tatsachen die größte Sünde begangen haben. Die westlichen Demokraten bekämpfen die autoritativen Staaten in Europa als „Friedensstörer“ und „Angreifer“. Wenn man aber den einen Typ der Totalstaaten, d. h. die weißen Totalismen bekämpft, so darf man die Augen nicht verschließen vor dem anderen Typ der Totalstaaten, d. h. vor dem roten Totalismus. Denn jeder gerecht denkende Mensch muß zugeben, daß der entartetste Typ des Totalismus der bolschewistische Totalismus ist, der seit 20 Jahren das russische Volk knebelt und gleichzeitig die Welt anarchisiert. Die bolschewistische Krankheit hat den Organismus der Menschheit vergiftet.

Man darf also nicht den Faszismus und den Hitlerismus bekämpfen, dabei aber am Bolschewismus vorbeigehen oder ihm sogar „aus taktischen Gründen“, im Namen des Kreuzzuges gegen den Faszismus, die Hände reichen.

Präsident Roosevelt ist der größten menschlichen Achtung würdig, wenn er mit Entrüstung über das Hinschlachten von unschuldigen Kindern und Frauen in China spricht; aber es ist zumindest eigenartig, daß man in demselben Amerika kein Wort darüber verlor, als in Spanien nicht weniger Frauen, Kinder, Priester und Ordensschwestern dahingemordet, Kirchen verbrannt, Leichen geschändet wurden, als man in Sowjetrußland ebenfalls Millionen von Frauen und Kindern niedermetzelte. Hervorragende englische Staatsmänner wenden sich gegen die Idee der Schaffung eines Amtes der „deutschen Kultur-Attachés“, durch welche die Welt angeblich mit einem Netz von Agenten des Hitlerismus umspannt werden soll; aber man darf nicht vergessen, daß seit zwanzig Jahren ein Netz von Agenten der Komintern die Welt umspannt, daß diese Agenten auf der ganzen Erdkugel leben, handeln, ihr Unwesen treiben und morden.

Mit einem Worte — so schließt der polnische Artikel:

Man muß konsequent sein können und wollen!

Die Offensive der Demokratie wird nur dann ihre Aufgabe erfüllen, wenn sich die westlichen Demokratien zu einer Objektivität in der Beurteilung aller Erscheinungen und Probleme unter dem Gesichtspunkt der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Welt aufraffen, und weniger als bisher die Zahl der schönen Worte „von der Verteidgung der Ideale“ der Bedrohung ihrer eigenen Großmacht-Interessen anpassen würden.

Europa und der Faszismus.

Der römische **„Popolo d'Italia“** veröffentlichte dieser Tage einen Aufsatz unter der Überschrift „Europa und der Faszismus“. In dem Aufsatz heißt es, man dürfe sich nicht darüber wundern, daß die Behauptung Mussolinis in Berlin, Europa werde in der Zukunft faszistisch sein, sehr lebhafte Erörterungen ausgelöst habe. „Alle, die jetzt die „Reaktion“ repräsentieren“, so heißt es in dem Aufsatz „Kapitalisten, Demokraten, Anhänger des Parlaments, Bolschewiken und auch einige Katholiken, mit denen wir heute oder morgen unsere Rechnung nach unserer Art begleichen werden, sind gegen uns, die wir das 20. Jahrhundert repräsentieren, während sie alle Repräsentanten des 14. Jahrhunderts sind. Wenn wir sagen, Europa werde faszistisch sein, so stützen wir uns auf eine Tatsache. Japan z. B. befreit sich gerade vom Parlamentarismus, den es vor einigen Jahrzehnten angenommen hat. Die Reden der Frauen und die Predigten der Erzbischöfe entlocken uns nur ein Lachen. Im Falle der Notwendigkeit wird England auch nicht einen Augenblick zögern, die feindlichen Stellungen zu beschießen, ebenso, wie es dies heute in Waziristan tut und wie es dies jedesmal tun wird, wenn es dies für notwendig erachten wird. Die Behandlungsweise Japans reiht es heute unter die faszistischen Staaten ein. Auch Brasilien kämpft heute gegen den Bolschewismus. Zahlreiche europäische Staaten gehen heute auf dem Wege des Faszismus „durch eine auf nationaler Grundlage organisierten Demokratie.“ Der Faszismus wird nicht als stabilisierte Form aufgewogen werden, sondern er wird ein großer Komplex von Lehren, Methoden, Erfahrungen und Taten sein, der allmählich in alle europäischen Staaten eindringen wird.“

Der Verfasser des Aufsatzes erklärt zum Schluß, das deutsche und das italienische Volk, die eine neue Type der Kultur geschaffen hätten, hätten so zur Entwicklung der Menschheit beigetragen. Er versichert, daß die gegen die faszistischen Staaten erhobenen Beschuldigungen, sie neigten aus Gründen ihres dynamischen Nationalismus zum Kriege, unrichtig seien, und daß die Ergebnisse der letzten Jahre das gerade Gegenteil bewiesen.

General Haller

begründet seinen Eintritt in die Partei des polnischen Zentrums.

General Józef Haller hat bei der Wahl zum Vorsitzenden der neuen Partei der Arbeit eine Ansprache gehalten, in der er nach einem Bericht des „Dziennik Bydgoski“ u. a. folgendes ausführte:

„Sie haben mich um meine Mitarbeit an der aktiven Politik gebeten, in der ich mich als Pole, als Kämpfer um die Unabhängigkeit durch die Macht der Tatsachen bewegen mußte, ohne allerdings bisher irgend einer Partei anzugehören. Als Soldat habe ich einfach alle Ereignisse und Lebenserscheinungen in Polen vom Gesichtspunkt der Interessen der Nation und der Republik aus aufgefaßt, die zu verteidigen ich stets bereit bin. Ich habe, da ich aufrichtig die Vereinigung der Nation zu einem gemeinsamen Ziel wünsche, Ihren Ruf, an der Spitze des neuen politischen Gebildes zu stehen, nicht abgelehnt, da ich Ihren Ruf als eine Stimme ansehe, die von der Nation und ihren arbeitenden Massen an mich ergangen ist. Ich habe mich nicht davor gescheut, diese schwere Last auf mich zu nehmen; denn ich erblicke in diesem Werk des Zusammenschlusses eine Opferbereitschaft der beiden sich zusammenschließenden Parteien und ihrer verdienten Vorsitzenden Korfanty und Popiel, sowie den guten Willen und Glauben der anderen sich vereinigenden Gruppen und Menschen zu dem großen Ziel der Macht Polens. Zusammen mit der Aufklärung der Massen des Landvolkes sehe ich in der heutigen Vereinigung eine große Sache. Vor unseren Augen vollzieht sich die letzte (?) Phase der Entwicklung des Volkes, da das polnische arbeitende Volk als die stärkste Grundlage der Nation die Hand danach ausstreckt, in Polen mitzuregieren. Mit dem Augenblick, da alle Stände und Schichten der polnischen Bevölkerung sich zur Arbeit, vereinigen, sich zusammenschließen, um mitzuregieren, und da die Nation auf den geschichtlichen Schauplatz als ein einheitliches, christliches, polnisches Groß-macht-Volk tritt, werden in der solidarischen Anstrengung und Mitwirkung aller Polen guten Willens die Mißklänge aus allen Klassenkämpfen verschwinden. Wir gehen mit der mächtigen Strömung mit, die aus den Tiefen kommend, auf der Oberfläche des polnischen Lebens erscheint.

„Polen muß sein eigenes und nicht ein fremdes Leben leben, es muß sich mutig unter die Völker der Welt mit der entrollten Fahne des Christus-Kreuzes und des Adlers der Freiheit stellen. Wir werden uns bemühen, die Nation zu ihren großen Zielen und Bestimmungen zusammenzuschließen. Wir wollen, daß die Struktur Polens sich auf die unerschütterliche Grundlagen der Gottesgesetze und der angeborenen Menschenrechte stütze. Die Regierung muß sich herleiten aus dem Willen des Volkes, berufen werden allein durch Polen, die sich von dem bürgerlichen Grundsatz leiten lassen: „Salus reipublicae suprema lex esto!“ („Das Wort der Republik soll das oberste Gesetz sein!“)

„Im Glauben an Gott und unter dem Schutz der Gottesmutter, der Königin Polens, werden wir für ein neues Polen arbeiten und um ein neues Polen kämpfen. Mögen sich in unsere Reihen die arbeitenden Massen zusammen mit der polnischen Intelligenz der Städte und Dörfer stellen, möge aus diesem Zentrum die große Tat der Wiedergeburt der Nation und die Macht der Republik erstrahlen!“ —

Kriegs-Erinnerungs-Medaillen.

Das Königlich Bulgarische Generalkonsulat in Danzig

teilt uns mit, daß die Kriegs-Erinnerungs-Medaillen für die deutschen und Danziger Kriegsteilnehmer im Weltkriege nunmehr eingetroffen sind.

Alle diejenigen Antragsteller, welche die notwendigen Formalitäten bereits erfüllt haben (Einreichung der Kriegspapiere, Einzahlung der Gebühren von 10,30 DG resp. 13,60 DG), wollen sich bitte in den nächsten Tagen während der Kanzleistunden von 11 bis 1 Uhr vormittags in den Konsulatsräumen, Jäschkentalerweg 7—8, einfinden, um dort die Erinnerungsmedaillen und die Urkunden in Empfang zu nehmen.

Das Königl. Bulgarische Generalkonsulat nimmt ferner noch weitere Anträge von Kriegsteilnehmern entgegen, welche die Erinnerungsmedaille noch verliehen haben wollen.

Diese Aufforderung dürfte auch für alle polnischen Staatsangehörigen deutschen oder polnischen Stammes gelten, die im Weltkrieg in Bulgarien oder in bulgarischen Verbänden gekämpft haben. Das Gesuch um Verleihung müßte dann zuständigkeitshalber an die Königl. Bulgarische Gesandtschaft in Warschau zu richten sein. Von polnischen Staatsangehörigen können Orden fremder Staaten und Kriegsauszeichnungen nur mit Genehmigung der zuständigen polnischen Behörde getragen werden.

Bei diesem Anlaß fühlen wir uns verpflichtet, die ganz und gar unverständliche Tatsache in Erinnerung zu bringen,

daß die deutschen Kriegserinnerungs-Kreuze von polnischen Staatsangehörigen noch immer nicht getragen werden dürfen.

Ein sinnvoller Grund für diese Weigerung ist nicht zu erkennen. Wären nicht die deutschen Weltkrieger gewesen, die das Millionenheer des Zaren überrannten, dann würde es keine Proklamation der Zentralmächte vom 5. November 1916, dann würde es aber ebensowenig eine polnische Unabhängigkeitserklärung vom 11. November 1918 gegeben haben. Gemessen an dem großen Weltkriegs-Geschehen im Osten, sind alle späteren kriegerischen Ereignisse an den Grenzen unseres Staates nur Nachhutgefechte. Die Teilnehmer an diesen Nachhutkämpfen tragen stolz ihre Medaillen, die Teilnehmer am Großen Krieg aber, denen in erster Linie die Befreiung Polens vom Zarenjoch zu danken ist, mögen es nun Deutsche oder Polen gewesen sein, diese Veteranen, die inzwischen in das „beste Mannesalter“ gekommen sind, dürfen in Polen die deutschen Kriegskreuze weder annehmen noch tragen. Dasselbe gilt übrigens auch für das Eiserne Kreuz und andere Kriegsauszeichnungen, die zum guten Teil mit dem Einsatz des Lebens auch für die Unabhängigkeit Polens erworben sind.

Uns will dünken: Polen ist stark genug, um diese unverständlichen Verbotsmaßnahmen endlich aufzuheben!

Wirtschaftliche Rundschau.

Pessimistische Automobilbilanz in Frankreich.

Die französische Autoindustrie vom zweiten auf den dritten Platz gedrückt.

Die in dieser Woche stattfindende Eröffnung des Pariser „Salons", d. h. der alljährlich im Oktober abgehaltenen Automobil-Ausstellung, gibt dem „Jour" Veranlassung, sich mit der Lage der französischen Automobil-Industrie, dem Umfang der Produktion nach der innerhalb der französischen Wirtschaft an der 7. Stelle stehenden Fabrikationsgruppe, zu beschäftigen. Sie ist von den gleichen Lähmungserscheinungen befallen, die sich in der französischen Wirtschaft überhaupt bemerkbar machen. Nach einer vom Völkerbund herausgegebenen Statistik ist der Index der gesamteuropäischen Industrieproduktion seit 1929, dem letzten Jahr allgemeiner Hochkonjunktur, wieder um 7 Prozent gestiegen. Der französische Industrie-Index ist aber heute um 25 Prozent niedriger als 1929, d. h. verglichen mit der gesamteuropäischen Entwicklung ist die französische im Verlauf von acht Jahren um 32 Prozent zurückgeblieben.

Die französische Automobilindustrie erlebte ihr Rekordjahr 1930, in dem sie, Personen- und Lastkraftwagen zusammengerechnet, 309 000 Fahrzeuge herstellte. Bis zum Jahr 1935 war diese Zahl auf 180 000 gefallen. 1936 brachte eine leichte Erholung, angeregt durch die Abwertung des Frank. Man erreichte wieder 210 000 Fahrzeuge, von denen ein Zehntel exportiert wurde. Nun fragt sich die französische Automobilindustrie mit einiger Besorgnis, welches Ergebnis das Jahr 1937 haben wird. Günstigenfalls erwartet man die gleiche Produktionshöhe wie 1936, keinesfalls aber mehr, denn auch in Frankreich macht sich bereits ein gewisser Mangel an Rohstoffen bemerkbar. Die Industrie kann infolgedessen die Anforderungen des Bedarfs nicht in vollem Umfang befriedigen, mindestens muß sie zum Teil lange Lieferfristen verlangen, und das hat viele Käufer veranlaßt, sich dem Markt für gebrauchte Wagen zuzuwenden. In den letzten 12 Monaten sind nicht weniger als 400 000 von ihnen verkauft worden.

Bei einer Betrachtung der Gesamtentwicklung ergibt sich folgende Bilanz: Noch vor einigen Jahren stand Frankreich mit einer Erzeugung von rund 200 000 Kraftwagen unter den Automobil-Produktionsländern der Welt an der zweiten Stelle, unmittelbar, wenn auch zahlenmäßig in weitem Abstand, hinter den Vereinigten Staaten von Amerika, die damals eine Produktion von nahezu 3 Millionen Wagen hatten. **Heute ist Frankreich auf den vierten Platz gedrückt** worden, hinter den Vereinigten Staaten von Amerika mit 4,6 Millionen, Großbritannien mit 460 000 und Deutschland mit 261 000 produzierten Kraftwagen.

Welches sind die Ursachen dieses Rückgangs der französischen Automobilindustrie? Der „Jour" sieht sie einmal in den schon erwähnten Schwierigkeiten der Rohstoff-Beschaffung, die durch den Fall des Frank-Kurses noch verschärft werden, dann in der mangelnden Arbeitswilligkeit der Arbeiterschaft, die im Kern zwar gesund ist, aber ganz und gar unter dem Einfluß marxistischer Hetzer geraten ist, und schließlich in der Verteuerung des Treibstoffes, die den Betrieb eines Automobils in Frankreich zu einer kostspieligen Angelegenheit werden ließ. Die Hoffnung der Industrie klammert sich daran, daß die französischen Kraftwagen qualitativ gut sind und daß sie, wie der „Jour" schreibt, von 217 Automobilrekorden der Welt 185 halten.

Theorie und Praxis.

Reichsfinanzminister von Schwerin-Krosigk über die Aufgaben der Wirtschaftswissenschaft.

Aus Berlin wird gemeldet:

Im Rahmen der von der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft vom 11. bis 14. Oktober veranstalteten ersten großen Jahrestagung, des „Tag der Deutschen Wirtschaftswissenschaft" sprach der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, der u. as ausführte, fast kein anderes Wissenschaftsgebiet habe in den letzten Jahrzehnten ein so bis in die weitesten Kreise reichendes Interesse gefunden, einen solchen Zustrom Wissenschaftsbeflissener gehabt und eine solche Menge von Veröffentlichungen aus berufener und unberufener Feder erlebt, wie die Wirtschaftswissenschaft. Keine Wissenschaft habe aber auch eine so scharfe Kritik und einen so starken Umbruch in ihren Grundvoraussetzungen und „klassischen" Lehren erfahren. Das sei kein Wunder in einer Zeit, in der die Weltwirtschaft in ihren Grundlagen erschüttert, die Arbeitskraft von 30 Millionen Menschen lahmgelegt und Kapital und Rohstoffe sinnlos zerstört worden seien.

Auch der Wiederaufbau sei nicht nach den Grundsätzen der klassischen Nationalökonomie, sondern durch die praktischen Taten, den harten Willen großer Männer erfolgt.

Hier wieder die Synthese zwischen praktischer Wirtschaftspolitik und wissenschaftlicher Erkenntnis zu schaffen, sei eine wichtige Aufgabe, der sich die Deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft dankenswerterweise angenommen habe. Diese Aufgabe sei besonders reizvoll in Deutschland, wo das durch die Finanz- und Wirtschaftspolitik seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler zuwege gebrachte „Wunder" am stärksten in die Erscheinung trete.

Man habe in der Wirtschaftsentwicklung der vergangenen vier Jahre zwei ganz verschiedene Phasen zu unterscheiden. Die erste, in der es darauf angekommen sei, durch das Mittel der Kreditausweitung die in Lagervorräten und dem Heer der Arbeitslosen vorhandenen Reserven dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nutzbar zu machen, und die zweite, in der es sich darum handele, einen Ausgleich zwischen den großen nationalpolitischen Aufgaben, vor allem der Wehrhaftmachung, und den verfügbaren Kräften zu schaffen und die der Produktionsausweitung gezogenen Grenzen zu erweitern. Soweit diese Grenzen sich in der Rohstoffverknappung zeigten, müsse diese Verknappung durch eine zielbewußte Förderung des Exports, durch die energische Durchführung des Vierjahresplanes und bis zur Durchschreitung des „Engpasses" durch eine Zuteilung der Rohstoffe nach einer Dringlichkeitsliste überwunden werden.

Soweit die Grenze in den verfügbaren Arbeitskräften liege,

sei der richtige Arbeitseinsatz zu einem der wichtigsten und schwierigsten Probleme geworden.

Es sei aber falsch, anzunehmen, daß die einzige Arbeitsreserve nur noch in der halben Million registrierter Arbeitsloser liege. Daß die Zahl der Beschäftigten gerade im letzten Jahr sehr viel stärker zugenommen, als die Arbeitslosenzahl abgenommen habe, beweise, daß die Mobilisierung der „verborgenen Arbeitskräfte noch in starkem Umfang möglich, aber auch notwendig sei. Auf weitere Sicht gesehen, sei diese Mobilisierung allerdings im wesentlichen abhängig von dem Zuwachs an Jugendlichen. Die Frage der Bevölkerungszu- oder -abnahme sei mithin auch unter dem rein wirtschaftspolitischen Gesichtspunkt, daß ein Volk Kinder ebenso als Arbeitsreserven wie als Motor der Wirtschaftsentwicklung brauche und unter der sozialen Last einer zunehmenden Vergreisung zusammenbrechen müsse, die große Schicksalsfrage.

Der Minister erklärte hierbei, daß Geburtenpolitik primär nur in einer Einwirkung auf die Gesinnung bestehen könne, und daß die staatlichen Maßnahmen der Steuererleichterung, der Kinderbeihilfen usw., die einmal in einen Familienlastenausgleich einmünden müßten, nur materielle und damit sekundäre Maßnahmen seien, die aber notwendig seien, um einen Gesinnungswandel praktisch zu ermöglichen und den staatlichen Willen für einen solchen Wandel zu dokumentieren.

Der Minister führte zum Schluß aus, daß Deutschland nicht **etwa die Rüstung brauche, um seine Wirtschaft in Gang zu halten.** Das große Ziel, den Lebensstandard des deutschen Volkes zu heben, umfasse eine solche Fülle von Aufgaben, die jetzt zum großen Teil zurückgestellt werden müßten, daß wir vor einem Rückfall in Arbeitslosigkeit keine Sorge zu haben brauchten.

Ausbau der polnisch-finnländischen Handelsbeziehungen.

Die Ergebnisse des polnischen Handelsministerbesuchs in Finnland.

Der polnische Handelsminister Roman ist nach deitägigem Aufenthalt in Finnland nach Lettland gefahren.

Über die Ergebnisse des Ministerbesuchs ist von polnischer und finnländischer Seite folgender gleichlautender Bericht herausgegeben worden:

„Während der Verhandlungen, die in einer Atmosphäre aufrichtigster Herzlichkeit stattfanden, wurde die Frage der allgemeinen Entwicklung der polnisch-finnischen Handelsbeziehungen besprochen. Beide Minister stellten fest, daß in dieser Hinsicht eine bedeutende Belebung eingetreten ist, die in großem Maße der Erfolg des von beiden Seiten gezeigten guten Willens sei. Es wurde weiter die Möglichkeit besprochen, festgestellte Schwierigkeiten in den gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu beseitigen.

Beide Minister sind der Ansicht, daß in Zukunft eine Vergrößerung des Umschlags zwischen den beiden Ostseeländern möglich sein wird. Sie sehen es für angezeigt an, daß in der allernächsten Zeit gewisse Schritte praktischer Natur unternommen werden, die auf eine Belebung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen Polens und Finnlands hinzielen. Einmütig wurde erklärt, daß man erwarten müsse, daß diese Schritte in möglichst kurzer Zeit durchgeführt werden."

Minister Roman begibt sich mit dem Dampfre „Cieszyn" nach Libau und von dort mit dem Bahn nach Riga.

Beginn des Getreideaufkaufs in Polen. Wie die polnische Wirtschaftspresse berichtet, ist nach Fertigstellung der technischen Einrichtungen der staatlichen Getreideelevatoren der Staatlichen Getreideindustriewerke in Polen jetzt seitens der Getreideindustriewerke mit dem Ankauf von Getreide begonnen worden. Die gezahlten Preise für diese Getreidereserven der staatlichen Institution bewegen sich um 24 Złoty für Roggen und 23 Złoty für Hafer franko Abnehmermagazin.

Die Spareinlagen in der polnischen Postsparkasse. Im September sind die Spareinlagen bei der polnischen Postsparkasse wie auch die Zahl der Sparer erheblich gestiegen. Die Spareinlagen haben um 5 614 170 Złoty zugenommen und erreichten am 30. September die Summe von 737 075 916 Złoty. Im Laufe des September hat die Postsparkasse 46 349 neue Sparkassenbücher herausgegeben, so daß die Gesamtzahl am 30. September 1937 = 2 667 700 Bücher betrug.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 12. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89.35, 89,53 — 89,17. Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —. Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 292,90, 293.62 — 292,18, Japan —, Konstantinopel —. Kopenhagen —.—, 117,54 — 116,96, **London** 26.27, 26,34 — 26.20, Newyork 5,29 1/2, 5,30 3/4 — 5,28 1/4, Oslo —.—, 132,28 — 131,62, Paris 17,74. 17.94 — 17,54, Prag 18,52, 18,57 — 18 47, Riga —, Sofia —, Stockholm 135.45, 135,78 — 135,12, Schweiz 121,90. 122,20 — 121,60, Helsingfors 11,62, 11 65 — 11,59, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien 27.88, 27,98 — 27.78.

Berlin, 12. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2.491—2,495, London 12,345—12,375, Holland 137,71—137,99, Norwegen 62,05 bis 62,17, Schweden 63,65—63,77, Belgien 41,99—42,07, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,317—8,333, Schweiz 57.31—57.43, Prag 8,706 bis 8.724, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27 Zł., dto. kanadischer 5.27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,18 Zł., 100 Schweizer Frank 121,40 Zł., 100 französische Frank 17,44 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 119,00 Zł., in Silber 127,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17.00 Zł., 100 österreich. Schillinge 97,00 Zł., holländischer Gulden 291,90 Zł., belgisch Belgas 89.10 Zł., ital. Lire 22,40 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 12. Oktober.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	58.00 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.50 +
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4 1/2% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	55.00 G.
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	62.00 G.
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	108.00 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	14.00 G.
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Hafer I 15 to	21.50

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.25	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 gl.	22.25—22.50	Schwedenklee	—.—
Braugerste	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	22.50—22.75	Senf	38.00—40.00
Gerste 673-678 g/l.	21.50—22.00	Viktoriaerbsen	24.50—26.00
Hafer I 480 g/l.	21.25—21.50	Folgererbsen	22.50—24.00
Hafer II 450 g/l.	20.25—20.50	Klee gelb. o. Schalen	—.—
Roggenmehl		Peluschken	—.—
10-50%	32.00—33.00	Sommerwicken	—.—
" 10-65%	30.50—31.50	Weizenstroh, lose	5.70—5.95
" I 50-65%	23.50—24.50	Weizenstroh, gepr.	6.20—6.45
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.05—6.30
" 10-30%	50.00—50.50	Roggenstroh, gepr.	6.80—7.05
" 0-50%	46.00—46.50	Haferstroh, lose	6.10—6.35
" Ia 0-65%	44.00—44.50	Haferstroh, gepreßt	6.60—6.85
" II 30-65%	41.00—41.50	Gerstenstroh, lose	5.80—6.05
" IIa 50-65%	36.00—36.50	Gerstenstroh, gepr.	6.30—6.55
" III 65-70%	33.00—33.50	Heu, lose	7.60—8.10
Roggenkleie	15.25—16.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	16.25—16.50	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie, mittelg.	15.00—15.50	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Gerstenkleie	15.25—16.25	Leinkuchen	23.50—23.75
Winterraps	57.00—59.00	Rapskuchen	20.25—20.50
Leinsamen	46.00—49.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.75—25.50
blauer Mohn	77.00—80.00	Speisekartoffeln	3.00—3.75
gelbe Lupinen	—.—	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	24.50—25.50
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 3236,8 to, davon 244 to **Roggen**, 55 to Weizen, 301 to Gerste, 76 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76 7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114.1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Hafer	30 to	21.25	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	70 to	21.20	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.50—23.75	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizen I 748 g/l.	30.00—30.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizen II 726 g/l.	28.75—29.25	Peluschken	—.—
Braugerste	22.75—23.75	blaue Lupinen	13.50—14.00
a) Gerste 673-678 g/l.	21.25—21.50	gelbe Lupinen	14.00—14.50
b) Gerste 644-650 g/l.	20.50—21.00	Winterraps	56.00—58.00
Hafer	21.00—21.50	Rübsen	52.00—53.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
" 10-65% m. Sack	33.25—33.75	Leinsamen	46 00—48.00
" 0-70%	32.40—33.00	Senf	36.00—39.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Felderbsen	—.—
Roggennachm. 0-95%	28.75—29.75	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	—.—
" Export f. Danzig	—.—	Rotklee, unger.	—.—
" I 0-30%	51.00—52.00	Rotklee 97% ger.	—.—
" I 0-50%	46.50—48.00	Leinkuchen	24.00—24.50
" IA 0-65%	44.50—46.00	Rapskuchen	20.00—20.50
" III 65-70%	—.—	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—25.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	38.25—39.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Roggenkleie	15.75—16.25	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
Weizenkleie, fein	16.25—16.75	Speisekartoffeln (Netze)	3 25—3.50
Weizenkleie, mittelg.	15.75—16.25	Fabrikkartoffeln	17 1/2—18 gr
Weizenkleie, grob	16.75—17.25	Kartoffelflocken	16.25—16.75
Gerstenkleie	16.25—16.75	Roggenstroh, lose	6.50—7.00
Gerstengrütze, fein	30.50—31.50	Roggenstroh, gepr.	7.50—8.00
Gerstengrütze, mittl.	30.50—31.50	Netzeheu, lose	8.75—9.25
Perlgerstengrütze	42.50—43.50	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	260 to	Speisekartoff.	195 to	Hafer	15 to
Weizen	85 to	Fabrikkartoff.	95 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Stroh	14 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	275 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	187 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	— to
Weizenmehl	46 to	Netze-Heu	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Viktoriaerbsen	45 to	Sojaschrot	— to	Rapsschrot	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Baltersb. Erbs.	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Leinkuchen	— to
Roggenkleie	153 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	40 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1609 to.

Warschau, 12. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 31,00—31,50, Sammelweizen 737 g/l. 30,25—31,00, Roggen I 693 g/l. 24,00—24,50, Einheitshafer 23,25—24,00, Sammelhafer 22,25—23,00, Braugerste 25,25—26,25, Mahlgerste 22,50—22,75, Grützgerste 21,50—22,00, Speisefelderbsen 30,00 bis 32,00, Viktoriaerbsen 29,50—31,50, Wicken —.—, Peluschken —.—, dopp. ger. Seradella —.— blaue Lupinen 14,00—14,50, gelbe Lupinen 15,50—16.00. Winterraps 60,00—61.00. Winterrübsen 56,00—57,00. Sommerrübsen 56,00—57,00. Leinsamen 46,00—47,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—115, roh. Rotklee o. Flachsseide bis 97%, ger. 130—140, roh. Weißklee 160—180. Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 190—210, blauer Mohn 83,00—85,00, Weizenmehl I 0-30% 47.00—50.00. 0-50% 44,00—47.00, 0-65% 43,00—44,00, II 30-65% 38,00—40.00, IIa 50-65% 34,00—36,00, III 65-70% 32,00 bis 34,00, Weizen-Futtermehl 24,00—25.00, Weizen-Nachmehl 0-95% —.—. Roggenmehl I 0-50% 34.00—35,00, Roggenmehl 0-65% 32,00 bis 32,50, Roggenmehl II 50-65% 27,00—28.00, Roggen-Nachmehl 0-95% 27,00—28.00, grobe Weizenkleie 16.75—17,50, mittelgrob 15.75 bis 16.50, fein 15,75—16.50, Roggenkleie 0-70% 15,50—16,00, Roggenkleie 0-82% —.—, Leinkuchen 22,25—22.75, Rapskuchen 19.75—20,25, Sonnenblumenkuchen —.—. Soja-Schrot 24.50—25,00 Speisekartoffeln —.—. Roggenstroh, gepreßt 8,00—8,50, Heu, gepreßt 9,00—10,00.

Umsätze 1998 to, davon 220 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Posener Butternotierung vom 12. Oktober. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise. Exportbutter: Standardbutter 3.45 zł pro kg ab Lager Posen: Nicht-Standardbutter —.— zł pro kg. Inlandbutter: I. Qualität 3,30 zł pro kg. II. Qualität 3 20 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.60—3,80 zł pro kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 12. Oktober. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 320 (darunter 40 Ochsen, 100 Bullen, 180 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 679 Kälber, 163 Schafe, 1802 Schweine; zusammen 2964 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 68—78, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 60—66, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—50.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—68, vollfleisch., jüngere 56—60, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—54, mäßig genährte 40—50.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 70—80, Mastkühe 56—62, gut genährte 48—52, mäßig genährte 26—36.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete —.—, Mastfärsen —.—, gut genährte —.—, mäßig genährte —.—.

Jungvieh: gut genährtes 42—50, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—90, Mastkälber 70—78, gut genährte 60—68, mäßig genährte 46—56.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—72, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	110—116
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	102—108
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	94—100
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	80—90
	Sauen und späte Kastrate	80—90

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 12. Oktober. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 40—42, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere 36—39, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—35, fleischige 28—29, gering genährte 12—22. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—30. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 57—65, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—56, geringere Mastkälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 63, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 61, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 59, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 55, vollfleischige Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—. fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 48—53.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: 5 Ochsen, 40 Bullen, 103 Kühe, 86 Färsen, 4 Fresser; zusammen 238 Rinder, 48 Kälber, 80 Schafe, 1757 Schweine.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, 1 Kuh, 1 Färse, — Fresser, 24 Kälber, — Schafe, — Schweine, 757 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe geräumt, Schweine 100 Prozent des Bedarfs zugeteilt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder 2—4 Gulden, ausgesuchte Kälber 2—4 Gulden über Notiz. Stallpreise bei Rindern 4—6 Gulden, bei Schweinen 4—6 Gulden unter Notiz.

Warschauer Viehmarkt vom 12. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 82—96, junge Mastochsen 72—81, ältere, fette Ochsen 60—71 1/2, ältere, gefütt. Ochsen 50; fleischige Kühe 84—86 1/2, abgemolkene Kühe jeden Alters 50; junge fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber 100—110, junge, genährte Kälber 80—98; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 180 kg 142, von 150—180 kg 120—138, fleischige Schweine über 110 kg 93—100, von 80—110 kg 84—92.